30. Jahrgang. Donnerstag, 16. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16506. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Die „Bedeutung“ der Nationalliberalen.

Als die Neuwahlen vom 21. Februar der nationalliberalen Partei eine erheblich verstärkte Stellung im Reichstage gesichert hatten, war die nationalliberale Presse eifrig bemüht, ihre neue Partei als Hort des Liberalismus und als Träger einer maßvollen, rationellen Steuerpolitik darzustellen. Daß Parteien nur durch dieselben Mittel erhalten werden können, durch welche sie begründet worden sind, und daß namentlich eine Partei, welche ihre Siege lediglich der Verbindung mit den Conservativen verdankt, unfähig sein müsse, liberale und gemäßigte Politik im Gegensatz zu ihren Wahlfreunden zu betreiben, mußte von Anfang an klar sein. Die Redner der Nationalliberalen suchten aber zunächst wenigstens den Schein zu retten.

Indessen erwies sich sehr bald alles Gerede von der Nothwendigkeit, die Branntweinsteuervorlage zu verbessern, als Phrase. Der letzte Versuch, den Rückgang zu maskiren, wurde durch die am Montag von dem Abg. Dr. Miquel abgegebene Erklärung unternommen, daß die nationalliberale Partei mit diesen beiden Vorlagen, der stärkeren Heranziehung des Zuckers und des Branntweins, soweit zu übersehen, jedenfalls für diese Legislaturperiode die Vermehrung der Einnahmen des Reichs durch Steuern für abgeschlossen erachte. Gestern war Herr Miquel schon etwas weniger zuversichtlich. Als aber der Antrag Struckmann wegen Erhebung eines Zuschlags zu der Branntwein-Verbrauchsabgabe seitens der Communen zur Berathung kam, da stellte es sich heraus, daß die nationalliberale Partei nicht das mindeste Recht hat, die Steuervermehrung als durch die jetzt in Rede stehenden Gesetze für abgeschlossen zu erklären. Finanzminister v. Scholz erinnerte an die Thronrede und an die Motive zu der Branntweinsteuervorlage, in denen ausdrücklich diese Vorlage als „ein Schritt“ auf dem Wege der Steuerreform bezeichnet worden ist. Minister v. Scholz wies überdies auf eine, von ihm zu demselben Antrage abgegebene Erklärung in der Commission hin, welche nach dem von dem Abg. Gamp erstatteten Bericht also lautete: Der Herr Staatsminister Dr. v. Scholz erwiderte darauf, daß, wenn man auch mit der Tendenz des Antrags einverstanden sei, derselbe doch für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar sei,

„weil das jetzige Gesetz nicht wie das Branntweinmonopol erschöpfend und für alle Zeiten die Ansprüche des Reichs an dem Branntwein als Steuerobject befriedige“.

Wie es möglich ist, daß die nationalliberale Partei trotz solcher Erklärungen sich geberdet, als ob es von ihr abhänge, der Steuervermehrungspolitik der Regierung Stillstand zu gebieten, ist einfach unbegreiflich. In keinem einzigen Falle kann es der Regierung schwer fallen, die nationalliberale Partei in dieselbe Nothlage zu versetzen, in der sie nach der Rede des Abg. Miquel das gegenwärtige Branntweinsteuergesetz bewilligt, obgleich sie das Gesetz für schlecht hält. Selbst Herr v. Bennigsen konnte nicht umhin, sein Bedauern über die Erklärungen des Finanzministers v. Scholz auszusprechen. Die geringe praktische Bedeutung solcher von dem Gefühl der Schwäche inspirirter Proteste setzte Herr v. Bennigsen in das hellste Licht, indem er sich mit besonderer Schärfe gegen den freisinnigen Redner wendete, der die Haltung der Nationalliberalen in den Steuerfragen seiner Ansicht nach zu scharf beleuchtet hatte. Herr Windthorst ebensowohl wie Freiherr v. Mirbach, der zum Ergötzen Aller von den schweren Opfern sprach, welche das Gesetz den Brennern auferlege, bemühten sich schon im voraus, gegen jede weitere Erhöhung der Branntweinsteuer Verwahrung einzulegen. Finanzminister v. Scholz war selbstverständlich nicht in der Lage, diesen Bedenken Rechnung zu tragen.

Wenn die nationalliberale Partei nach diesen Vorgängen für das Gesetz stimmt, so kann sie sich nicht beklagen, wenn die Steuerzahler sowohl wie die Regierung die Ankündigung, daß demnächst der Beunruhigung von Gewerbe, Industrie und Handel ein Ende gemacht werden solle, nicht ernsthaft nehmen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juni. **[Gegen die Geheimmittel.]** Die Petitionscommission des Reichstags erstattet einen besonderen Bericht über die Petition des niedersächsischen Aerztevereins-Bundes um Erlaß eines Verbotes gegen die Ankündigung von Geheimmitteln dahin:

„In Anbetracht der Gefahren, welche für Gesundheit und Besitz der Reichsangehörigen aus dem bestehenden, weit verbreiteten Geheimmittelunwesen erwachsen und — in Anbetracht ferner, daß diese Gefahr durch das Annonciren der fraglichen Mittel in den Tageszeitungen, wodurch dieselben zur Kenntniß weiterer Bevölkerungsschichten gelangen, wesentlich unterhalten und vergrößert wird, wolle der hohe Reichstag hochgeneigtest beschließen, daß ein Verbot des Annoncirens von Geheimmitteln für das Gesammtgebiet des deutschen Reiches erlassen werde.“

Die Commission beantragt, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen. Offenbar ist es darum zu thun, eine Erörterung über diese wichtige Frage im Reichstage herbeizuführen.

* **[Der Frau Prinzessin Friedrich Karl]** ist die Kur in Marienbad von ihrem Berliner Arzte, Geh. Rath Dr. Mayländer, der in Folge der Erkrankung der Prinzessin nach München berufen war, verordnet worden.

* **[Intervention bei der russischen Regierung.]** Dem Vernehmen der „Pos. Ztg.“ nach beabsichtigt die deutsche Regierung in Bezug auf das Gesetz über den Immobilienbesitz der Ausländer in den westlichen Gouvernements bei der russischen Regierung eine gütliche Intervention hinsichtlich jener Fälle zu versuchen, in denen ein Kaufgeschäft durch deutsche Unterthanen bei Erlaß des Gesetzes bereits eingeleitet und durch Theilzahlungen rechtsgiltig geworden, aber durch Ausstellung der behördlichen Besitz Documente noch nicht endgiltig zum Abschluß gebracht worden war.

* **Breslau**, 14. Juni. Zur Begrüßung des künftigen **Fürstbischofs von Breslau**, der bekanntlich noch nicht einmal ernannt ist, scheinen bereits eigenthümliche Vorbereitungen getroffen zu werden. Es sollen Ermittelungen angestellt werden über das Verhalten der **Geistlichen** bei den letzten **Reichstagswahlen**, damit man das Resultat dem künftigen Fürstbischof gleich bei seinem Amtsantritt zur Danachachtung vorlegen könne. Aus dem oberschlesischen Industriebezirk wird der „Schl. Volksz.“ geschrieben: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, circuliren im Industriebezirk im Geheimen vertrauliche Weisungen, deren Zweck es ist, Erkundigungen über das politische Verhalten der Geistlichen, namentlich bei den letzten Reichstagswahlen, einzuziehen. Es sind Fragebogen im Umlauf mit einer großen Zahl von Rubriken, betreffend Namen der Geistlichen, Stand, Parteistandpunkt, besonderes Verhalten bei den letzten Reichstagswahlen ꝛc. .... Bei dem künftigen Fürstbischof wird man mit den Proscriptionslisten wohl nichts ausrichten.“ Die Erfüllung der clericalen Hoffnungen wird freilich ganz von der Persönlichkeit des neuen Fürstbischofs abhängen.

Posen, 14. Juni. **[Ausweisung.]** Im Inseratentheile des „Kuryer Pozn.“ zeigt ein Herr Gawecki an, daß er, durch ein Ausweisungsdecret genöthigt, die Provinz Posen zu verlassen, zum 1. Juli d. J. die Pacht des Gutes Dopiewo (im Kreise Posen) aufgebe und demgemäß sämmtliches lebende und todte Inventar in dem Termin am 23. d. M. zu verkaufen beabsichtige.

* **Aus Nordhausen** wird dem „Berl. Tgbl.“ geschrieben: Zwischen dem **Magistrat** und der **Stadtverordnetenversammlung** ist bekanntlich bei Aufstellung des städtischen Haushaltsetats für 1887/88 ein **Conflict** darüber ausgebrochen, ob der Communalsteuerzuschlag 230 oder 236 % zu den Staatssteuern betragen soll; der Magistrat besteht auf dem höheren Procentsatz und hat gegenüber dem gegentheiligen Beschlusse der Stadtverordneten die Entscheidung der königlichen Regierung in Erfurt angerufen. Da hierdurch die definitive Vollziehung des Etats verzögert worden ist, sind für das am 1. April bereits begonnene neue Steuerjahr die Steuerzettel für die steuerpflichtigen Bürger noch gar nicht ausgeschrieben worden. In Folge dessen haben viele Bürger die Reclamationsfrist versäumt, da hierfür nur die Auslegung der Steuerlisten, die zur Zeit stattfand, maßgebend ist. Communalsteuern sind demzufolge für das neue Jahr noch nicht gezahlt worden, wodurch in der Stadtkasse eine vollständige Ebbe herrscht und diese selbst größere Zahlungen zu leisten nicht im Stande ist. Da nun aber auch die Klassensteuer gleichzeitig mit der Communalsteuer eingefordert wird, ist auch diese Steuer bis jetzt nicht erhoben worden, so daß die Stadtkasse dieselbe an den Staat vorschießen muß. Jedenfalls wird die nachträgliche Einziehung mit großen Schwierigkeiten und Verlusten verknüpft sein.

Köln, 14. Juni. Gestern ist der Bischof Korum von Trier zum Besuche des Erzbischofs Krementz hier eingetroffen. Hinzugefügt wird, daß auch der Bischof Kopp von Fulda und andere Bischöfe erwartet werden.

* **[Die Vorgeschichte des neuesten Wahnsinnsfalls in der bairischen Königsfamilie.]** Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß fast auf den Tag, genau ein Jahr nach der Entmündigung König Ludwigs II. der Wahnsinn ein neues Opfer aus dem bairischen Königshause sich geholt hat, und zwar, wie gestern Morgen bereits telegraphisch gemeldet worden ist, die einstige vielgefeierte Braut des unglücklichen Königs, die Prinzessin Sophie, Herzogin von Alençon. Der „Schles. Ztg.“ wird darüber aus Meran vom 11. Juni gemeldet:

Dieses sensationelle Ereigniß hat eine nicht minder sensationelle **Vorgeschichte**. Die Gemahlin des Herzogs von Alençon ist bekanntlich die bairische Prinzessin Sophie, die Tochter des Herzogs Maximilian und Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Wie man weiß, war sie eine lange Zeit die Braut König Ludwigs II. Die Verbindung kam aber nicht zu stande, wie Eingeweihte versichern, eines ähnlichen Vorfalls wegen, wie er jetzt den Aufenthalt der Herzogin in Meran und schließlich ihre Ueberführung in die in Graz belegene Irrenanstalt des Dr. Kraft-Ebing veranlaßt hat. Die Herzogin erkrankte im vorigen Sommer nicht unbedenklich an Scharlach, ein Halsleiden war zurückgeblieben und erforderte eine längere ärztliche Behandlung. Während die Kaiserin von Oesterreich in Feldafing und die Herzogin im nahen Possenhofen weilten, vollzog sich am anderen Ufer des Starnbergersees die traurige Königskatastrophe. Die Herzogin ging einige Zeit später zur Erholung nach Reichenhall und erlangte hierauf vom Herzog die Erlaubniß, den ganzen Winter im geliebten München bleiben zu können, wo sie eine Privatwohnung an der Ludwigstraße miethete, während der Herzog mit seinem zwölfjährigen Sohne nach England ging, um denselben dort in einem Institut unterzubringen. Der Herzog blieb den ganzen Winter in England. Während dieser Zeit wurde der Name der Herzogin immer häufiger in enger Verbindung mit dem eines in München ansässigen, ebenfalls verheiratheten Modearztes Dr. G. genannt, der sie behandelte und der auch an den übrigen Münchener Hofhaltungen einen großen Ruf genoß. In ärztlichen Kreisen allerdings wurde seit geraumer Zeit jede Consultation mit diesem Arzte perhorrescirt. Vor wenigen Monaten brach nun die Katastrophe herein. Die Gattin des Arztes, die längst berechtigtes Mißtrauen gefaßt, erbrach den Schreibtisch ihres Mannes, fand dort mehrere gravirende Briefe der Herzogin, sowie auch anderer Frauen und leitete die Scheidungsklage ein. Der Herzog ließ seinen Sohn in England, reiste nach München und nach kurzem Aufenthalt nach Nizza und schließlich hierher (Meran), wo auch der Bruder der Herzogin Dr. Karl Theodor seine sommerliche Augenpraxis ausübte. Wie man weiß, kam vor kurzem ganz unerwartet die Kaiserin von Oesterreich auf einen Tag in München an, gleichzeitig auch die beiden anderen Schwestern der Herzogin, die frühere Königin von Neapel aus Paris und die Prinzessin von Thurn und Taxis aus Regensburg, um mit der hochbetagten und tiefgebeugten Mutter, der Herzogin Ludovika, einen Familienrath abzuhalten. Die öffentliche Verhandlung der erwähnten Scheidungsklage ist nicht zu vermeiden, sie wird in nächster Zeit stattfinden, die gekränkte Gattin des ärztlichen Don Juan ist davon nicht abzubringen. Die Herzogin Sophie hat in dem ganzen Verlaufe der peinlichen Angelegenheit und in ihrem ganzen Benehmen sich von solcher verzweifelten Gereiztheit, Rücksichtslosigkeit und blinder Leidenschaft gezeigt, daß die Ungewöhnlichkeit ihrer Handlungsweise nur durch eine ernstliche, vielleicht ihrem krankhaften Zustande entstammende Störung ihrer Verstandeskräfte einigermaßen erklärlich wird. Nach dem Ergebniß der ärztlichen Untersuchung sollen die Handlungen der Herzogin in den letzten Monaten lediglich auf krankhafte Neigungen, die aus ihrer vorjährigen schweren Erkrankung resultirten, zurückzuführen sein. Nach einer soeben aus Graz von Professor Kraft-Ebing eingetroffenen Depesche hofft derselbe übrigens weit eher als bei der Herzogin Thyra von Cumberland eine baldige Genesung in Aussicht stellen zu können.

Die Herzogin steht gegenwärtig im 41. Lebensjahre. In München beschäftigt man sich sehr lebhaft mit dieser peinlichen cause célèbre. Der Herzog, der seine Gattin aufrichtig liebt, die Herzogin-Mutter und die junge, stets sehr vereinsamt gebliebene Tochter des Herzogs werden in jenen kleinen Kreisen, in welche die Wahrheit gedrungen ist, herzlich bedauert.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiderte der Ackerbauminister Barbe auf eine Anfrage Lesage's, er glaube, daß die gegenwärtige Hausse der Getreidepreise nur eine vorübergehende sein werde. Die Ernte sei günstig, deshalb glaube er nicht, daß es angängig sei, die Zuschlagstaxe von 5 Frcs. für die Einfuhr von Cerealien aufzuheben. Ducoudray beantragte die **Aufhebung der Zuschlagstaxe** und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Minister bekämpfte die Dringlichkeit, welche darauf mit 322 gegen 201 Stimmen abgelehnt wurde.

England.

London, 14. Juni. **[Unterhaus.]** Auf eine Anfrage Pickergills, ob die Nachricht der „Times“, daß die Popularität und das Ansehen des **Emirs von Afghanistan** vollständig erschüttert seien und daß derselbe ohne Englands Intervention zu seinen Gunsten demnächst fallen müsse, sich bestätige, erklärte Fergusson, daß diese Meldung durch die letzten Nachrichten in keiner Weise bestätigt werde.

Im weiteren Laufe der Sitzung wurde der Antrag angenommen, daß der Sprecher als Vertreter des Hauses der **Jubiläumsfeier** in der Westminsterabtei am 21. d. beiwohnen solle. Darauf trat das Haus in die Berathung des Artikels 6 der irischen Strafrechtsbill ein, welcher den Vicekönig ermächtigt, gefährliche Gesellschaften zu verbieten. (W. T.)

[Der Widerstand gegen die ägyptische Convention.] Es hat im englischen auswärtigen Amte eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, daß die englisch-türkische Convention, betreffend Aegypten, nicht nur von Rußland, sondern auch von Frankreich so entschieden bekämpft wird. Auf die Annahme der Convention seitens des russischen Cabinets hatte man sich von vornherein nicht viel Hoffnung gemacht; dagegen hatte man die Zustimmung der franzö-

---

× **Das Gastspiel der Münchener Gäste** ist beendet. Sie haben uns in neun Vorstellungen vier ihrer Repertoirestücke: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ (4 Mal), „Prozeßhansl“, „Almenrausch und Edelweiß“ (2 Mal) und „Im Austragstüberl“ (2 Mal) vorgeführt und zwar sammt und sonders unter großem Beifall des Publikums.

Das Genre, das diese Künstler pflegen, ist ja klein, ihre Dramen bewegen sich ausschließlich in den Kreisen des bairischen Gebirgsvolkes. Aber in diesem begrenzten Genre sind diese Künstler groß. Gerade in diesen Stücken kann man erkennen, welch gewaltige Triumpfe die Schauspielkunst zu feiern im Stande ist, wenn sie auf der Höhe der Vollendung angelangt ist. Sicherheit des Auftretens seitens der Schauspieler versetzt den Zuschauer sofort in die erforderliche Stimmung. Goethe sagt einmal: „Sollen wir im Schauspieler die Freiheit des Geistes empfinden, so muß er durch Studium, Phantasie und Naturell vollkommen Herr seiner Rolle sein, alle körperlichen Mittel müssen ihm zu Gebote stehen und eine gewisse jugendliche Energie muß ihn unterstützen.“ Daß diese Vorzüge den Münchenern im höchsten Maße eigen sind, wird Niemand leugnen wollen, der ihre Leistungen gesehen hat. Hier ist jedes Mitglied Herr seiner Rolle, was sich schon äußerlich durch die Abwesenheit des Souffleurs kundgiebt, dessen Hilfe nur in Nothfällen, z. B. bei Vertretung erkrankter Mitglieder, in Anspruch genommen wird. Ein so durch und durch abgerundetes Zusammenspiel wird man wohl kaum wieder zu sehen bekommen; da ist nicht ein einziger, von dem man sagen könnte, er sei nicht an seinem Platze. Einzelleistungen wie künstlerische Gesammtwirkung gehen in die höchsten Forderungen der dramatischen Kunst ohne Rest auf.

Ergötzen wir uns im „Herrgottschnitzer“ an der köstlichen Schilderung des buntbewegten Volkslebens, wie es sich in der Wirthsstube am Sonntag, sowie bei der ländlichen Hochzeit abspielt, so ist es im „Austragstüberl“ besonders die dramatische Detailmalerei, die den nachhaltigsten Eindruck auf den Zuschauer macht. Besonders charakteristisch erscheinen uns auch die Scenen, in denen das Liebesleben der schlichten Gebirgsbewohner geschildert wird. Wenn sonst so oft unnatürliche Sentimentalität den Mangel an wahrem Gefühl ersetzen muß, so schlagen hier Naturlaute an unser Ohr, die von Herzen kommen und zum Herzen dringen. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die köstliche Versöhnungs-Scene zwischen Loni und Pauli im „Herrgottschnitzer“.

Zeigt sich in den Einzelleistungen der Hauptdarsteller durchweg eine feine psychologische Beobachtungsgabe, ungewöhnliche Befähigung für Charakterzeichnung, ja oft sogar erstaunliche Vielseitigkeit der Bildung, so veranschaulichen die Volksscenen mit ihren hübschen Gruppenbildern, dem ausgelassenen Juchzen, Jodeln der Bauernburschen und Deandeln und dem reizvollen Schuhplattler das Leben und Treiben der Gebirgsbewohner mit bewundernswürdiger Naturtreue (die noch größer sein würde, wenn die beschränkten Raumverhältnisse unserer Bühne dem Arrangement nicht Schranken auferlegten). In der Schilderung des Volkslebens im Gebirge sind die Münchener für die Bühne, was Defregger für die Malerei ist.

Und doch ist dieser Realismus in der Darstellung kein übertriebener, er artet nie in Naturalismus aus, wir verlieren nie außer Augen, daß wir uns in der „Welt des schönen Scheins“ befinden, es ist und bleibt immer Kunst, die die Wirklichkeit poetisch verklären und nicht ein photographisches Abbild der Wirklichkeit geben soll. Eine derartig künstlerische Darstellung adelt selbst minderwerthige Stücke und hebt sie auf eine bedeutende Höhe.

Die Leistungen der einzelnen Darsteller sind schon oft genug gewürdigt wollen, doch wollen wir noch nachtragen, daß Frl. **Bleibtreu**, die in Folge der Erkrankung des Frl. **Thaller** die Rolle der Loni im „Herrgottschnitzer“ bereitwilligst übernommen hatte, dieser schweren Aufgabe mit großem Geschick gerecht wurde. Was an der Leistung auszusetzen ist, liegt lediglich in dem Naturell der Künstlerin begründet, das ihr für die innigen sanften Empfindungen überzeugendere Töne zur Verfügung stellt, wie für den Humor und die Schneidigkeit, die die Rolle im 1. und 3. Akt beansprucht. Nach der ersten Richtung hin bot die Darstellung aber hervorragend schöne Momente.

Alles in allem können wir constatiren, daß der künstlerische Erfolg dieses Gastspiels auch hier in Danzig wie überall ein großartiger gewesen ist. Wir wissen es dem Leiter des kgl. Theaters am Gärtnerplatz, dem bei uns in Danzig im besten Andenken stehenden Hrn. Georg Lang Dank, daß er diesen Künstlern durch Gewährung eines jährlichen längeren Urlaubs die Möglichkeit bietet, dieser Spezialität immer neue Freunde zu erwerben. Solche Leistungen gereichen ihm und der von ihm geleiteten Bühne zur Ehre. Vor allem aber sind wir den Künstlern selbst dankbar für die uns gebotenen Genüsse und hoffen, daß sie auch unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahren werden. In diesem Sinne nehmen wir von ihnen Abschied mit dem aufrichtigen Wunsche: Auf baldiges Wiedersehen!

Onkel Elis.

Nachdruck verboten.

11) Novelle von Helene Nyblom.

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von Homo.

(Fortsetzung.)

An jenem Abend nahm die Familie Millis den Thee auf ihrem Zimmer ein; doch am nächsten Morgen trafen wir wieder beim Frühstück zusammen.

Ich war der Erste im Saale, wo Madame Sidonie beim Frühstückstische beschäftigt war. Nachdem sie mir ihr Compliment gemacht, was sie nie versäumte mit besonderem Anstande auszuführen, sagte die Wirthin, während sie den Tisch deckte:

„Nun, Herr Baron, was sagen Sie zu unserem neuen Gaste, dem Herrn Capitän?“

„Oh, er ist ja ein sehr schöner Mann“, antwortete ich.

„Diplomat!“ sagte sie und drohte mit dem kurzen, fetten Zeigefinger.

„Aber das ist meine aufrichtige Meinung!“ antwortete ich. „Sie müssen doch zugestehen, daß er ungewöhnlich gut aussieht.“

„Ach!“ sagte sie, und legte die Brödchen in die Servietten. „Gegen sein Aeußeres ist ja nichts zu sagen, obgleich diese Art Schönheit im Grunde nicht mein Genre ist. Aber sein Wesen, seine ganze Art und Weise, sich zu benehmen! — —“

Dabei richtete sie sich stolz auf, als wolle sie selbst eine recht distinguirte Haltung annehmen. „Sie, der Sie doch ein echter Gentleman sind, können doch unmöglich solche Manieren schön finden!“

„Die Engländer“, antwortete ich, „setzen ja ihren Stolz darein, sich ganz so zu geben, wie sie wirklich sind; sie verschmähen jegliche Art der Verstellung.“

„Das kann gerne sein“, erwiderte sie. „Aber für einen besonderen Vorzug halte ich es nicht. Ich kann es durchaus nicht leiden, wenn ein Herr sich gegen eine Dame brutal benimmt, selbst wenn es seine Frau ist. Ich will nicht gerade sagen, daß die französischen Ehemänner alle Tugendhelden sind, aber, wenn sie uns hintergehen, so thun sie es doch wenigstens mit Anstand!“

„Was sagtest Du eben, was wir thäten?“ fragte Monsieur Alphonse, der in diesem Augenblick eingetreten war und mit der demüthigsten Miene von der Welt zu seiner imponirenden Ehehälfte aufsah.

„Ach! das verstehst Du doch nicht!“ antwortete Madame Sidonie mit einer abweisenden Bewegung, und schwebte majestätisch an ihm vorüber aus der Thür hinaus.

Die Familie Millis erschien und setzte sich zum Frühstück nieder. Der Capitän gehörte scheinbar zu den Menschen, die am Morgen nicht in ihrer rosigsten Laune zu sein pflegen. Er sah noch sehr verschlafen aus und hatte an allem etwas auszusetzen, obgleich er mit beneidenswerthem Appetit aß.

Seiner Frau hatte er den Platz zwischen sich und Mademoiselle Millis angewiesen, und es war mir nicht möglich, auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln. Sie saß bewegungslos da, die Augen auf den Teller gesenkt, und sprach während der ganzen Mahlzeit kein Wort.

sischen Regierung mit Bestimmtheit erwartet. Lord Salisbury hatte, wie man der „Pol. Corr.“ aus London schreibt, mit dem französischen Botschafter, Herrn Waddington, mehrere Unterredungen betreffs dieses Gegenstandes, aus welchen sich zu ergeben schien, daß das französische Cabinet selbst keine wesentlichen Einwendungen gegen die Convention zu erheben hätte, sondern einer Pression Rußlands, mit welchem Frankreich seit dem Regierungsantritt des Ministeriums Rouvier ein engeres Einvernehmen unterhalten soll als je, nachgegeben und sich dem Proteste der Petersburger Regierung gegen die erwähnte Convention angeschlossen habe. Lord Salisbury legt großes Gewicht darauf, daß die Convention die Zustimmung aller Mächte erhalte, und man glaubt, daß er, um dieses Ziel zu erlangen, zu einigen Concessionen geneigt wäre.

Bekanntlich richtet sich der Widerstand, auf welchen die Convention stößt, in erster Linie gegen jenen Artikel, welcher das Recht der Wiederbesetzung Aegyptens seitens Englands im Falle des Ausbruchs neuerlicher Unruhen im Nillande feststellt. Lord Salisbury sucht nun nach einem Auskunftsmittel, welches die Weglassung dieses Artikels zu ermöglichen, gleichzeitig aber die Actionsfreiheit Englands für den Fall zu sichern geeignet wäre, daß Aegypten neuerlichen Schwierigkeiten, die aus einem Aufstande oder aus einer Invasion der Araber aus dem Sudan entständen, allein nicht gewachsen sein sollte.

Italien.

Rom, 14. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Der Kriegsminister Bertole Viale brachte eine **Creditvorlage** von 20 Millionen ein zu Militärzwecken in Afrika für 1887/88 und für die Bildung eines besonderen Truppencorps zum Garnisondienste in Afrika. — Der neue deutsche Botschafter beim Quirinal, Graf Solms, ist heute hier eingetroffen.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. General Boitschewitsch ist provisorisch bis zur Ernennung eines Kriegsministers mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut worden. Als **Programm des neuen Cabinets** wird im wesentlichen bezeichnet: Revision der Verfassung, Aufrechterhaltung der besten Beziehungen mit allen fremden Staaten, Sparsamkeit in Finanz-Angelegenheiten und gewissenhafte Erfüllung der vom Staate eingegangenen Verbindlichkeiten.

* **[„Geldsachen und Hofgeschichten.“]** Ueber die Ursachen der Ministerkrisis in Serbien verbreitet sich allmählich einiges Licht. Der „Boh.“ wird aus Belgrad geschrieben:

Seit einiger Zeit wird davon gesprochen, daß der König eine Erhöhung der Civilliste und die Aussetzung einer Apanage für den Thronfolger beanspruche. Es heißt, daß das Ministerium sich außer Stande erklärt habe, auf diese Ansprüche einzugehen, und daß diese Weigerung eine der Hauptursachen bilde für die Unzufriedenheit des Königs mit der Regierung. Auch sonst sollen hierfür zahlreiche Gründe vorhanden sein. Die Fama ist in dieser Hinsicht sehr redselig und nicht alles, was sie colportirt, ist zum Berichten reif und geeignet. Es genüge darauf hinzuweisen, daß noch immer die Familiengeschichten vom königlichen Hofe eine gewisse Rolle spielen, daß die bestandenen Differenzen und Schwierigkeiten mit der Abreise der Königin nicht als beendigt und erledigt erachtet werden und daß bezüglich dessen, was in diesen Dingen noch weiter vorzukehren sei, die Auffassungen der Minister sich den Meinungen und Wünschen desjenigen Factors, der in dieser Sache der maßgebende und dessen Willen in allen Stücken der entscheidende, nicht zu accommodiren vermögen. Geldsachen und Hofgeschichten scheinen sonach in der intimen Geschichte der gegenwärtigen Krise eine Hauptrolle zu spielen. In der Politik hat es zwischen dem Könige und Garaschanin nie eine Differenz gegeben; in persönlichen Fragen gehen sie auseinander, und man wird es Garaschanin nicht zur Unehre anrechnen können, daß er in solchen Dingen seinen Standpunkt und seine Ueberzeugung zu wahren weiß und seine Stellung als Minister bereitwilligst aufgiebt, um nicht seinen Namen und seine Hand zu Maßregeln herzugeben, die er nicht zu billigen vermag.

Bulgarien.

* **[Fürst Alexander und die Candidatenfrage.]** Der „Times“ wird aus Sophia unterm 12. Juni gemeldet: „Es sind kürzlich Schritte gethan worden, um die Ansichten des Fürsten Alexander über die Frage seiner Restauration zu erfahren. Die Regenten und Minister haben während ihrer Rundreisen in Nord- und Süd-Bulgarien überall darauf hingewiesen, daß die Armee und das Volk sich nach der Rückkehr des Fürsten sehnen. Deshalb war es nothwendig, seine Entscheidung zu vernehmen. Fürst Alexander erwiderte, daß seine Rückkehr für Bulgarien verhängnißvoll werden würde, da sie die russische Occupation herausforderte. Er ertheilte deshalb den Rath, sich nach einem anderen Fürsten umzusehen. Die bulgarische Presse erklärt, daß diese Antwort dem Fürsten Alexander Ehre mache und zugleich die Aufgabe der Bulgaren vereinfache. Bulgarien wird indeß niemals seinen heldenhaften ersten Fürsten vergessen.“

Zur bulgarischen Thronbesetzung berichtet der Wiener Correspondent der „Times“: „Ich fragte Hrn. Stoilow, ob er es für wahr halte, daß die Sobranje den Fürsten Alexander wiederwählen würde. Er antwortete bejahend und meinte, daß er nicht wüßte, daß Prinz Ferdinand von Coburg seinen Entschluß geändert habe. Was Aleko Pascha beträfe, so würde seine Erwählung die gegenwärtige Lage nicht vereinfachen, sondern sie nur noch unnöthig mehr verwickeln. Man könne jedoch nicht sagen, was die Sobranje bei ihrem Zusammentritt thun werde. Die Regierung controlire die Mitglieder derselben nicht und die meisten seien dafür, noch weiter abzuwarten. Aus der Thatsache, daß die Regenten Zivkow und Mutkurow eine neue Reise durch die Provinzen angetreten haben, muß man schließen, daß sie die Zeit vor Beginn der Session noch benutzen wollen, um der Bevölkerung die Nothwendigkeit der Mäßigung darzulegen. Auf ihrer letzten Reise haben sie zu ihrer Genugthuung die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bevölkerung thatsächlich einstimmig die Rückberufung des Fürsten Alexander verlangt. Es war jedoch nothwendig, daß die nationale Stimmung sich in ruhiger und verfassungsmäßiger Weise äußern sollte, so daß keine der Mächte die Klage erheben konnte, die Ruhe sei gestört worden. Herr Stoilow bemerkte weiter, daß wenn es nach seinem Wunsche ginge, er sich eine Zeit lang ins Privatleben zurückziehen würde, und obgleich er es nicht ausdrücklich sagte, so ließ er doch durchblicken, daß, im Falle er zurücktrete, Nacevics, auch ein conservatives Mitglied des Cabinets, gleichfalls zurücktreten und einen diplomatischen Posten annehmen werde. Schließlich stellte Stoilow absolut in Abrede, daß die Regentschaft oder das Cabinet ihre Stellung den russischen Forderungen gegenüber im geringsten ändern würden. **Das Land könne und wolle keine Concessionen machen,** sagte er, und die Regierung müßte der öffentlichen Meinung gehorchen.“

Rußland.

Petersburg, 14. Juni. Die Gesetze betreffend die **Erhöhung des Einfuhrzolls** auf Näh- und Strickgarn auf 6 Goldrubel pro Pud Brutto, sowie betreffend die Erhöhung der Zölle auf ausländischen Tabak treten am 3. Juni a. St. (15. Juni n. St.) in Kraft.

Afghanistan.

ac. **Aus Petersburg** wird dem Reuterschen Bureau unterm 11. d. gemeldet: Eine Depesche aus Merv vom heutigen Tage besagt, daß der Emir von Afghanistan am 31. ult. Kabul verließ, um den Befehl über die gegen die Aufständischen entsandten Truppen in Person zu übernehmen. Dasselbe Telegramm meldet, daß die Bevölkerung der an das transkaspische Gebiet grenzenden afghanischen Provinzen, mit wenigen Ausnahmen, sich den rebellischen Ghilzais anschließt.

Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Simla dementirt jedoch die Petersburger Meldung, daß der Emir Kabul verlassen habe, um sich an die Spitze seiner gegen die Ghilzais operirenden Truppen zu setzen. Den neuesten Nachrichten zufolge weilt der Emir noch immer in Kabul. Drei Europäer, angeblich Russen, sind, vom Norden über das Hindu-Kuschgebirge kommend, in Chitral eingetroffen. Der Zweck ihrer Reise ist nicht bekannt.

Afrika.

Zanzibar, 13. Juni. (Telegramm des Bureau Reuter.) Die Kreuzerschaluppe der britischen Corvette „Turquoise“ ist von einem Sklavenschiff angegriffen worden. Ein britischer Offizier und vier Seeleute wurden verwundet. Das Sklavenschiff wurde jedoch von den Engländern in Grund gebohrt und 43 Sklaven wurden gerettet.

Hungersnoth in Kleinasien.

In Folge des anhaltenden Regenmangels in einem großen Theile von Kleinasien herrscht daselbst eine unerhörte Dürre, welche schon jetzt das Aergste für die Ernte befürchten läßt. Am härtesten ist die Provinz Adana betroffen, deren gesammter Bodenertrag bereits vernichtet ist, so daß unter der dortigen Bevölkerung tödtliche Hungesnoth wüthet. Ueber das dort herrschende Elend giebt ein Schreiben Aufschluß, welches ein Herr Montgomery an den Vorsitzenden der amerikanischen Orientmission in Konstantinopel gerichtet hat. Dasselbe besagt, daß im Umkreise von 20 Meilen um Adana kein Kornfeld mehr anzutreffen ist und daß die Trockenheit nicht nur die Gerstenernte, sondern auch allen Wiesenwuchs vernichtet hat. In Folge dessen kommt ein großer Theil der Hausthiere um und die wenigen überlebenden mußten in die Gebirge getrieben werden. Aber auch die Baumwollernte, welche die Wohlstandsquelle der Bevölkerung bildet und allein an 800 000 türk. Pfund ergiebt, ist zerstört und nicht minder werden dies Jahr auch die Weingärten brach liegen. Es fehlt also durchaus an Nahrungsmitteln, doch auch an Geld und in Folge dessen an Arbeit und Verdienst. An 100 000 Taglöhner, welche sonst bei den Erntearbeiten Beschäftigung fanden, müssen feiern, und nicht besser ergeht es der übrigen Bevölkerung. Wie groß unter solchen Umständen das Elend ist, geht schon daraus hervor, daß auf zehn Menschen der Bevölkerung acht Tagelöhner und Handwerker entfallen. Alle diese Leute sind buchstäblich ohne Nahrung und erhalten sich nur dadurch kümmerlich am Leben, daß sie Stück für Stück ihre Habe veräußern. Einzelne wohlhabende Familien müssen schon seit Wochen sich von Brod nähren.

Die Pforte hat in gerechter Würdigung dieses Nothstandes eine Commission ernannt, welche sich unverzüglich nach Adana zu begeben hat, um die Größe des Nothstandes zu erheben und den Umfang der seitens der Regierung einzuleitenden Hilfsaction festzusetzen. Es ist das erste Mal, daß die Pforte in ähnlicher Sache eine Initiative ergreift, denn während der Hungersnoth im Jahre 1879 betheiligte sie sich an der Hilfsaction erst, nachdem eine solche von englischer und französischer Seite eingeleitet worden war.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni. **Der „Reichsanz.“ meldet: Bei fortdauernder Abnahme der bisherigen Krankheitserscheinungen wurde der Kaiser gestern durch das Hinzutreten eines Schnupfens belästigt. Der Kaiser fühlt sich in Folge der bisherigen Vorgänge etwas angegriffen und empfindet daher fortdauernd Bedürfniß nach Ruhe. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Prinzen Wilhelm, sowie den Generallieutenant Hahnke, welcher den Prinzen Wilhelm Donnerstag Mittag über Wilhelmshaven nach England begleitet.**

Die Prinzessin Wilhelm und die Erbprinzessin von Meiningen fahren Freitag über Brüssel nach England.

— Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 167 081.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 108 004.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 23 318.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 40 916.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 78 251 149 743.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 5024 17 032 35 711 44 923 111 808 120 679 136 754.
22 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 4023 4708 17 945 21 028 40 302 57 147 60 279 65 132 78 206 80 059 86 000 92 045 95 817 109 860 112 913 115 581 137 073 137 189 145 052 149 616 165 518 183 960.

— Auf der morgigen Tagesordnung des Bundesraths befindet sich eine neue Vorlage über einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern vom 1. April 1889 ab.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ hat der Polizeipräsident in Frankfurt a. M., Hergenhahn, seinen Abschied erbeten; an seine Stelle wird der Reichstagsabgeordnete Landrath v. Köller treten. — Für das Polizeipräsidium von Stettin soll Landrath Graf Schwerin in Aussicht genommen sein.

— Aus Rom wird der „Germania“ mitgetheilt, daß die Verhandlungen über die Form der preußischen Anzeigepflicht noch immer fortdauern.

Leipzig, 15. Juni. Im Hochverrathsprozeß wurde heute die Beweisaufnahme beendigt. Humbert-Metz räumt ein, dreimal je 20 Frcs. als Beitrag an die Patriotenliga gezahlt zu haben, dann aber, nachdem er gelesen, daß der Statthalter auf das Bedenkliche hingewiesen, wenn Elsaß-Lothringer Mitglieder der Liga werden, ausgetreten zu sein. Die ärztlichen Sachverständigen erklären den Angeklagten für etwas geistesschwach, aber nicht für unzurechnungsfähig. Der Angeklagte Freund bekennt, zwar 10 Francs an die Patriotenliga entrichtet zu haben, aber nur, um dafür 2 Medaillen der Liga zu erhalten, wofür er als Münzenliebhaber Interesse gehabt habe. Der Angeklagte bestreitet entschieden, deutschfeindlich zu sein und von dem Zweck der Liga gewußt zu haben. Polizeiinspector Zahn aus Straßburg erklärt, ein Franzose, dessen Namen er jedoch nicht nennen wolle, habe ihm resp. seiner vorgesetzten Behörde aus freiem Antriebe eine Liste der in den Reichslanden ansässigen Mitglieder der Patiotenliga eingehändigt; dieser Franzose habe einen Freund in dem Pariser Bureau der Patriotenliga gehabt.

Morgen Vormittag 9 Uhr beginnen die Plaidoyers.

Wien, 15. Juni. Das „Fremdenblatt“ erfährt von competenter Seite, daß die Meldung des „Temps“, der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, gedenke gegen die englisch türkische Convention betreffs Rußlands Vorbehalte zu machen, sobald ihm der officielle Text vorliege, vollkommen unrichtig ist.

— Das „Fremdenblatt“ sagt in einer Besprechung des serbischen Ministerwechsels: Wenn König Milan es durch die innere Lage des Landes für geboten erachtete, Ristic zum Premierminister zu berufen, so habe Oesterreich ungeachtet aller panslavistischen Ausstreuungen zuviel Achtung vor der Selbständigkeit Serbiens, um diese Entschließungen von irgend einem anderen Gesichtspunkte zu kritisiren; es werde die Sache Ristics sein, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn den Bedürfnissen und der Lage Serbiens entsprechend zu beurtheilen; möglicherweise deute der Punkt des Programms, welcher verspricht, die besten Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen, auf volles Verständniß der Grundlagen einer rationellen serbischen Politik. Daß Oesterreich den Willen und die Macht besitze, jede Gefährdung seiner Interessen abzuhalten, welche Strömungen auch immer in den slavischen Staaten zur Herrschaft gelangen sollten, dessen könne Jedermann gewiß sein.

Die gleichfalls officiöse „Presse“ glaubt, Ristic werde im eigenen wie in Serbiens Interesse eine correcte Haltung gegen Oesterreich-Ungarn beobachten und damit den unabweisbaren Forderungen der Stellung Serbiens Rechnung tragen. Mit dieser Annahme zerfalle auch die Bedeutung der aufgetauchten Schlagworte über einen bevorstehenden österreichisch-russischen Rivalitätskampf in Serbien. Bei allseitiger Erwägung aller Momente könne dem Cabinetswechsel in Serbien vorläufig nur die Bedeutung eines hochinteressanten, zu wachsamer Beobachtung anregenden internen Ereignisses beigemessen werden. Dasselbe könnte erst durch eine Verschiebung der Gesammtlage im Balkangebiete nachträglich eine erhöhte Wichtigkeit erlangen.

Belgrad, 15. Juni. Gestern Abend erneuerten sich die Straßenexcesse gegen den bisherigen Minister-Präsidenten Garaschanin, die aber durch starke Militärtrupps erstickt wurden. Auch gegen die österreichische Gesandtschaft und das österreichische Consulat waren Demonstrationen im Werke, welche jedoch durch starke Patrouillen und die Gendarmeriebewachung der Gesandtschafts- und Consulatsgebäude verhindert wurden.

Queensborough, 15. Juni. Das deutsche Kronprinzenpaar kam heute 10 Uhr Morgens in Port Victoria an und begab sich per Extrazug nach Anerley bei dem Krystallpallast.

Madrid, 15. Juni. In der Kammer wurde seitens eines Deputirten ein Antrag auf Erhebung eines Zuschlagszolles für fremden Alkohol eingebracht (wodurch Deuschland, welches bekanntlich viel Spiritus nach Spanien exportirt, empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden würde. D. R.).

Petersburg, 15. Juni. Nach der „Moskauer Ztg.“ beendete die Commission zur Revision des Zolltarifs die Arbeiten nach Erhöhung des Einfuhrzolls auf Baumwollengarn und Stärke.

Riga, 15. Juni. Die Mitglieder des Mitauer Hauptmanns-Gerichts, Hauptmann Medem, die Assessoren Medem, Lieven und Vietinghof sind laut Senatsukas abgesetzt.

Newyork, 14. Juni. Auch auf dem Weizenmarkte Chicagos herrscht große Aufregung; das dortige Hausse-Consortium ist gänzlich aufgelöst. Aus Chicago werden mehrere, aus Milwaukee drei Fallissements gemeldet. (Wiederholt.)

Chicago, 15. Juni. Außer den bereits gemeldeten Fallissements haben weitere sechs kleinere Geschäftshäuser sich zu Zahlungseinstellungen genöthigt gesehen; außerdem sind noch ein Dutzend andere Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Der gestrige Umsatz beträgt 150 Mill. Bushels. Größere Kapitalisten unterstützen den Markt.

Die Verhandlungen des Reichstages.

Berlin, 15. Juni. In fünfeinhalbstündiger Sitzung beendete heute der Reichstag die zweite Lesung der Branntweinvorlage. Der Rest der Tagesordnung soll in einer Abendsitzung erledigt werden.

Bei § 43 spricht Abg. Meyer-Halle (freis.) gegen die Nachsteuer. Dieselbe nöthige geradezu den Schankwirth zum Creditnehmen, der dazu viel weniger der Schwierigkeit der Feststellung des Procentgehaltes des Branntweins an Alkohol gewachsen sei; die Sache werde vielfach kaum durchführbar sein. Die Freisinnigen würden daher zunächst gegen die Absätze 1 und 2 stimmen, gleichwohl aber für alle Amendements, die etwa zur Erleichterung für die Interessenten dienen könnten.

Abg. v. Helldorff (cons.) erklärt die Nachsteuer für nothwendig im Interesse des Exports, des Steuerfiscus und der Production.

Finanzminister v. Scholz billigt die Vorschläge der Commission und tritt für die Nachsteuer ein, deren Schwierigkeiten sich durch billige Rücksichtnahme seitens der Behörden mildern ließen. Mit dem

---

Ich fragte den Capitän, ob etwas über ihre Abreise bestimmt sei.

„Wir reisen heute Nachmittag“, antwortete er. „Morgen fahren wir über Genf weiter. Ich habe mehr als genug von diesem Vergnügen!“

Als wir den Saal verlassen wollten, zögerte Amy bei einem kleinen Tische nahe der Thür und blätterte in den Journalen, die darauf lagen.

„Ach, hier ist das Bild, das ich Ihnen zeigen wollte, Herr Baron“, sagte sie zu mir.

Ich trat zu ihr an den Tisch; sie sah auf das Bild und sagte in demselben einförmigen Ton, in welchem sie mir dasselbe erklärte: „Können Sie um 2 Uhr am Wasserfall sein? Ich will dort Abschied von Ihnen nehmen.“ Dann grüßte sie mich und ging mit den übrigen hinaus.

Die Uhr war noch lange nicht zwei, als ich mich an der bezeichneten Stelle einfand. Es war derselbe Bach, über den ich Amy getragen, doch war er jetzt zu einem mächtigen Strome angeschwollen, der weiß schäumend die Höhe hinabbrauste. Man konnte sich nicht denken, daß dies einmal ein ruhiges, kleines Gewässer gewesen sei, und es durchschauerte mich, als ich in die Tiefe hinabblickte, die ich vor so kurzer Zeit mit Amy auf den Armen durchschritten hatte.

Oben am Abhange, von wo aus man den ganzen Fall übersah, hatte ich mich niedergelassen. Die Bäume prangten schon in dem herrlichsten, farbenreichen Herbstschmucke, und die Luft war von wunderbarer Klarheit. Die ganze Natur um mich herum war so still und friedlich, wie es eben nur im Herbst zu sein pflegt, wenn die Herrschaft des Sommers beendet ist. Nur das dumpfe Getöse der Wassermassen, die bald verstummten, gleichsam um Athem zu schöpfen, und dann plötzlich wieder mit desto größerer Gewalt den Berg hinabstürzten, erinnerte daran, daß gar bald der Winter mit seiner ganzen Zerstörungswuth hier herrschen werde.

Von der kleinen Kapelle oben auf dem Berge hörte ich ganz deutlich Glockenschläge durch die klare Luft ertönen, und mein eigenes Herz schlug so laut, daß ich überzeugt war, man müsse auch sein Klopfen weithin hören können. Die Uhr hatte zwei geschlagen, doch es kam Niemand. Ich stützte den Kopf in die Hand, sah in die Tiefe hinab und dachte an die Möglichkeit — an die entsetzliche Möglichkeit, daß sie nicht kommen würde, daß sie vielleicht nicht kommen könne, und daß wir dann auseinander gehen müßten, ohne Abschied von einander genommen zu haben. Doch da hörte ich leichte Schritte hinter mir; es war Amy! Sie ging sehr schnell, ihre Wangen waren von der Anstrengung leicht geröthet und ihre Augen hatten einen eigenthümlichen Glanz, einen fast überirdischen Ausdruck, den ich früher nie bei ihr wahrgenommen.

„Bitte, bleiben Sie sitzen!“ sagte sie und reichte mir die Hand, als ich mich erheben wollte. „Ich setze mich zu Ihnen!“ Sie nahm Platz an meiner Seite unter einem Ahorn, dessen gelbe und rothe Blätter sich eines nach dem anderen von den Zweigen lösten, um in den Strom hinabzuflattern.

„Ich bin ohne meines Mannes Wissen hierhergekommen“, sagte sie hastig, sobald sie sich gesetzt hatte. „Ich werde es ihm aber sagen, wenn ich heimkomme, und dann kann er mich bestrafen, wie er will. Es ist mir ganz gleichgiltig, was er mit mir macht. — Lebewohl muß ich Ihnen sagen!“ Sie legte ihre Hand fest auf die meine und blickte mich innig an.

„Und Sie wollen mich wirklich verlassen?“ sagte ich. Ich mochte sie gar nicht ansehen, ich getraute mir nicht, ihre Hand zu fassen, ich war wie erstarrt vor Kummer.

„Ja, ich reise!“ sagte sie mit derselben klaren, festen Stimme, mit der sie vorher zu mir gesprochen hatte. „Ich komme nie wieder zurück — wir werden uns nie wieder sehen! — Doch ehe wir aus einander gehen, muß ich es Ihnen sagen, daß ich Sie geliebt habe und daß ich Sie immer lieben werde.“

Ich blickte zu ihr auf, und sie sah mich mit ihren wunderbaren Kinderaugen so fest und zuversichtlich an. Wir reichten einander die Hand, sie hielt die meine fest in der ihren und fuhr fort: „Ich weiß, daß auch Sie mich lieben, und ich danke Ihnen dafür. Ich bin unsagbar glücklich gewesen, und für dies Leben bedarf ich nicht mehr. Aber Sie sollen noch einmal ganz glücklich werden, Sie sollen noch einmal eine gute, liebe Frau heimführen und — —“

„Sprechen Sie nicht so“, unterbrach ich sie. „Sie kennen mich noch nicht, doch werden Sie mich noch kennen lernen! Sie sollen sehen, daß ich treu bleiben kann!“

So saßen wir lange neben einander; dann sagte sie: „Ja, ich glaube Ihnen das! Dann sind wir ja auch nicht auf ewig getrennt!“

„Darf ich Ihnen denn nicht schreiben?“ fragte ich sie. „Ich muß Ihnen doch von mir erzählen und vor allen Dingen hören, wie es Ihnen geht.“

„Nein“, sagte sie, „mir dürfen Sie nicht schreiben. Aber meiner Tante können Sie ja einmal im Laufe des Jahres schreiben, damit wir wissen, daß Sie leben und gesund sind. Und auch durch die Tante sollen Sie von mir hören.“

„Und Ihnen selber darf ich wirklich nicht schreiben?“ fragte ich noch einmal.

„Nein“, sagte sie; „man soll niemals etwas Halbes thun. Ich habe Sie von ganzem Herzen lieb und habe Ihnen das auch offen gesagt; aber da wir doch von einander scheiden müssen, wollen wir auch ganz von einander scheiden. Wir wollen denken, wir wohnten auf zwei verschiedenen Sternen und könnten uns nur hin und wieder aus weiter Ferne ein Lebenszeichen geben.“

„Wie Sie wollen“, antwortete ich; „ich füge mich Ihnen in allem.“

Sie allein sprach, ich selber konnte kein Wort herausbringen, und ich wagte es auch nicht. Ich fühlte, das ich ein volles Recht hatte, alles anzunehmen, was sie mir geben wollte, aber sie flößte mir so viel Ehrfurcht ein, daß ich sie um nichts zu bitten wagte. Sie sollte über unsere Zukunft bestimmen! — Sie saß sinnend da, sah in die Tiefe hinab und durchbohrte mit ihrem Sonnenschirm die welken Blätter, die wie ganze Schaaren von Schmetterlingen lautlos in die Wogen hinabschwirrten.

„Wer würde es glauben, daß wir dort unten zusammen gegangen sind“, sagte sie. „Eben so spurlos wird bald alles das verlöscht sein, was uns an unser kurzes Zusammenwandern hier auf dieser Erde erinnern kann.“

„Wünschen Sie nicht auch, daß wir dort unten in den Wellen geblieben wären?“ sagte ich. „Es ist mein glühendster Wunsch!“

Sie wandte sich zu mir, und ihr Antlitz strahlte vor Glück. „Nein“, sagte sie, „jetzt will ich leben! Ehe ich Sie gesehen, war ich so unglücklich, daß mich nichts ans Leben fesselte: nicht einmal der Gedanke an meine Kinder gab mir Kraft, dies Leben, das mir so elend vorkam, weiter zu leben. Aber jetzt ist es etwas ganz anderes! Jetzt weiß ich, daß Männer gut und edel sein können, und daß auch mein Sohn einmal ein solcher Mann werden kann!“

„Wir wollen arbeiten!“ fuhr sie fort. „Wir wollen Jeder auf seinem Posten arbeiten und unseren Idealen nachstreben! Das wollen wir einander geloben!“

Sie reichte mir wieder die Hand, und auch über mich kam etwas von dem Muthe, von der begeisterten Freude, die aus ihren Augen strahlte.

„Ja, das gelobe ich Ihnen“, sagte ich, „und ewige Verdammniß komme über mich, wenn ich mein Gelübde breche!“

Wir erhoben uns Beide. „Leben Sie wohl!“ sagte sie. „Leben Sie wohl!“ Sie war ganz blaß geworden, und ihre Augen standen voller Thränen. Ich konnte kein Wort über die Lippen bringen, ich beugte mich nieder und küßte ihre Hand.

Sie eilte von dannen, aber als sie eine Strecke fort war, wandte sie sich um: „Elis!“ rief sie und breitete die Arme weit aus.

Ich war im selben Augenblick neben ihr und schloß sie fest an mein Herz — und dann war sie verschwunden.“

Onkel Elis bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen. So saß er lange still und unbeweglich, und sein Neffe wagte nicht, das Schweigen zu brechen.

(Schluß folgt.)

Antrag Böhm, für die Wirthe und Branntweinhändler die Nachsteuerfreiheit auf 40 Liter auszudehnen, erklärt der Minister sich einverstanden.

Abg. Witte (freis.) betont dem Minister gegenüber die großen Schwierigkeiten und Härten der Nachbesteuerung, plädirt für gewisse Erleichterungen und empfiehlt seinen Antrag, wonach für Branntwein, der auf Grund von jetzt bereits abgeschlossenen Verträgen bis zum Ende dieses Jahres an einen anderen Inhaber übergeht, unter gewissen Bedingungen die Nachsteuer vom Käufer zu erheben ist.

Bei der Abstimmung wird der die Nachsteuer betreffende Absatz des Paragraphen nach der Commissionsvorlage nebst den Anträgen Böhm und Witte, unter Ablehnung aller übrigen Amendements, angenommen.

Zu der zweiten Hälfte des § 43 (Productionsbeschränkung, Verdreifachung der Maischbottigsteuer und Erhöhung der Exportvergütung bis 30. Sept.) befürwortet Abg. Meyer seinen im Verein mit Miquel gestellten Antrag, den Melassebrennereien, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, die Brennerei über das beschlossene Maß hinaus zu dem einfachen Maischbottichsteuerbetrage zu gestatten.

Abg. Witte tritt für einen Zusatz ein, wonach Brennereibesitzer unter Umständen der Betrieb zu dem bisherigen Maischraumsteuersatz gestattet werden soll, wenn sie nachweislich vor dem 7. Juni d. J. auf Lieferung bis 1. Oktober d. J. zu festen Preisen verkauft haben.

Einen ähnlichen Antrag stellt der Abg. Lieber (Centr.) Dieser wird bei Auszählung des Hauses mit 174 gegen 130, der Antrag Meyer-Miquel mit 182 gegen 115 St. angenommen.

Zu § 43 a. führt Abg. Meyer aus: Bis zum 1. Oktober haben wir nur eine Art Spiritus in Deutschland; von diesem Termine ab haben wir Weltmarktspiritus und Consumspiritus, und dieser Unterschied wird beim Börsengeschäft zu berücksichtigen sein. Es ist nicht gleichgiltig, zu welcher Verwendung der Spiritus gekauft und verkauft wird, und ich empfehle den 7. Juni d. J. als Grenztermin anzunehmen.

Abg. Buhl (nat.-lib.) kann noch nicht die Tragweite des Antrages Meyer übersehen, kann daher nicht in zweiter Lesung dafür stimmen.

Abg. Meyer zieht ihn für die dritte Lesung zurück. — 43 a. wird mit dem Antrag Huene angenommen.

Damit ist die zweite Lesung beendet. Ueber die Resolution wird in dritter Lesung abgestimmt werden. Die zu der Branntweinsteuervorlage eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

In der Abendsitzung des Reichstages wurde das Seeunfallgesetz in dritter Lesung angenommen.

Danzig, 16. Juni.

* **[Nordostdeutsche Städte- und Landschaftsbilder.]** Ein der Schilderung der Heimath gewidmetes Verlagsunternehmen hat uns dieser Tage die erste wohlgelungene Probe vorgelegt. Unter dem Collectivtitel „Nordöstliche Städte und Landschaften" beabsichtigt die Verlagshandlung von A. W. Kafemann in Danzig eine Serie von zum Theil schon in der Vorbereitung begriffenen illustrirten Einzelwerkchen herauszugeben, welche sich der Vorführung besonders interessanter Punkte unserer Nordostmark, ihrer Schilderung in geschichtlicher, geographischer, architektonischer, landschaftlicher und wirthschaftlicher Beziehung widmen werden. Das erste dieser Büchelchen — ein schmuckes Heft — hat eben die Presse verlassen. Es behandelt den beliebtesten und frequentesten westpreußischen Badeort, „Ostseebad Zoppot". Die Feder der Dichterin des Romans „Konrad Letzkau", Elise Püttners, hat uns darin zunächst eine interessante, fesselnd und anmuthig geschriebene Geschichte Zoppots und seiner Umgebung von der Zeit des klassischen Alterthums an, wo die Verfasserin aus Dichtung und Mythhistorie geschöpft hat, bis auf die Gegenwart gegeben; sie schildert dann das heutige Zoppot, seine landschaftlichen Reize, seine allmähliche Entwickelung, seine Anlagen und Einrichtungen, das Bade- und gesellschaftliche Leben. Ein Plan Zoppots aus der Zeit der schwedisch-polnischen Kriege, ein sogar die neuesten, zur Zeit noch nicht ausgeführten Projecte enthaltender Plan von der gegenwärtigen Ausdehnung und Eintheilung des Orts, photographisch aufgenommene Totalansichten von Zoppot und Oliva, sowie hübsche Abbildungen des Kurhauses, des Seestegs, sowie mehrerer Privatvillen ꝛc. werden als illustrative Zierde nicht minder willkommen sein als das die Rolle des Führers und Historiographen zugleich erfüllende Werk selbst, dem man nur wünschen kann, daß es noch viele ebenbürtige Nachfolger finden möge.

* **[Ein Gerichtsvollzieher]**, welcher die von ihm gepfändeten Sachen ohne Einwilligung des Gläubigers und ohne sonstige gesetzlich oder verordnungsmäßig als triftig anerkannte Gründe im Gewahrsam des Schuldners beläßt, haftet nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 4. April d. J. dem Gläubiger für jeden ihm dadurch erwachsenen Schaden.

J. **[Kranken- und Begräbniß-Kasse des Kaufmännischen Vereins von 1870.]** Die gestern im Vereinslokal des Kaufmännischen Vereins von 1870 abgehaltene General-Versammlung genannter Kasse war leider nicht in erwünschtem Maße besucht. Aus dem Jahresberichte, welchen der Vorsitzende verlas, war zwar zu ersehen, daß die Kasse selbst nach jeder Richtung hin ihren Verpflichtungen nachgekommen ist, daß es aber im Interesse dieser Kasse selbst liege, wenn die Mitglieder des Vereins derselben lebhafter beitreten würden. Betreffs der Aufnahme und Bedingungen derselben verweisen wir auf die im Inseratentheil dieser Zeitung erfolgten Kundgebungen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 5. Juni bis 11. Juni 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 34 männliche, 40 weibliche, zusammen 74 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, zusammen 4 Kinder. Gestorben 27 männliche, 28 weibliche, zusammen 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 10 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Flecktyphus 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 36. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

[Polizeibericht vom 15. Juni.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter, 1 Schiffsgehilfe wegen Körperverletzung, 1 Schuhmacher wegen Bedrohung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 4 Obdachlose, 1 Dirne. Im Laufe der verflossenen Woche sind u. A. 19 Bettler, 26 Dirnen zur Haft gebracht. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr Nr. 6335. — Gefunden: 1 Flasche Wein, 2 Taschentücher, 1 Regenschirm, 2 Schlüssel, 2 Pfandscheine, 1 Armband, abzuholen von der Polizei-Direction hiers.; 2 Hühner, abzuholen von der Frau Mathilde Nickel, Schillingsfelde 53.

8 **Marienburg**, 15. Juni. Der heute hier abgehaltene **Remonte-Pferdemarkt** war im allgemeinen nur schwach besucht. Von Seiten der Besitzer der Umgegend wurden nur ca. 20, seitens des Pferdehändlers Sch. aus Landsberg a./W. 21, im Ganzen also nur 41 Pferde vorgeführt. Die 3. Remonte-Ankaufscommission, bestehend aus den Herren Major v. d. Schulenburg, Präses der Commission, Rittmeister v. Busse und Premierlieutenant v. Gregori, kaufte hiervon 30 Pferde und zahlte für dieselben durchschnittlich ca. 600 ℳ. Von hier begiebt sich die genannte Commission heute nach Elbing.

Gollub, 14. Juni. Ungefähr **20 russische Unterthanen**, — Männer und Frauen, — welchen für bestimmte Zeit gestattet war, in Preußen Arbeit zu suchen, sind nach Ablauf der Frist heute über die Grenze geschafft. (Th. O. Z.)

* Der Garnison-Verwaltungs-Oberinspector Ottersohn zu Graudenz tritt auf seinen Wunsch am 1. September mit Pension in den Ruhestand. Der Ober-Regierungsrath Winzer in Cöslin ist an die Regierung zu Minden versetzt worden.

Königsberg, 14. Juni. Ein bei einer Besitzerwittwe in Schaaksvitte bediensteter Knecht unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen aus dem Nachbardorfe. Der Braut wurde durch den 14jährigen Sohn der Dienstherrin ihres Bräutigams hinterbracht, daß Letzterer ihr untreu sei, weshalb das Mädchen ihren Bräutigam, als er das nächste Mal wieder zu ihr kam, fortwies. Auf sein Andringen, den Grund der plötzlichen Veränderung der Gesinnung näher mitzutheilen, nahm das Mädchen keinen Anstand ihm den Sachverhalt und auch den Namen des Angebers mitzutheilen. Der verabschiedete Bräutigam entfernte sich hierauf und am nächsten Morgen wurde der unglückliche Besitzersohn entseelt in einer dunkeln Stallecke aufgefunden. Wer der Thäter war, blieb natürlich nicht lange verborgen. Der Knecht gestand denn auch ein, daß er aus Rache den jungen Menschen erwürgt habe. (Ostpr. Z.)

Pillkallen, 12. Juni. Bei dem Bau des Brunnens zur Präparandenanstalt rutschte vorgestern die eine Seite der Erde nach und **verschüttete** einen Arbeiter, der sich in der Tiefe befand. Sofort ging man mit allen zu Gebot stehenden Mitteln daran, den Unglücklichen zu retten, doch war die Erdmasse eine so große, daß man gestern Mittag noch nicht soweit vorgedrungen war, um feststellen zu können, ob der Mensch noch am Leben sei oder nicht, trotzdem man die ganze Nacht und den Tag über ununterbrochen fortgearbeitet hat. Die Arbeiter wollen in der Nacht noch Hilferufe gehört haben.

△ **Bromberg**, 14. Juni. **[Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes.]** (Schluß.) Längere Erörterungen entstanden über die Anträge zu Nr. 11 bis 14 der Tagesordnung (Differentialtarif für Stärke und Stärkefabrikate. Aufhebung der ermäßigten Ausnahmetarife für Mais — lokale Ausnahmetarife für Steinsendungen — Einrichtung von Auskunftsstellen für Anfragen über Eisenbahntarife).

Der von dem Mitgliede des Bezirks Eisenbahnrathes Hrn. Rittergutsbesitzer Schulze-Schulzendorf beantragte Ausnahmetarif, welcher für feuchte Stärke, die jetzt nach Specialtarif II. befördert wird, einen mit der Entfernung allmählich und bei 1000 Kilometer und darüber schließlich auf den Satz des Specialtarifes III. fallenden Einheitssatz, für **trockene Stärke und Stärkefabrikate** (Stärkezucker und Stärkesyrup), jetzt Specialtarif I., einen gleicherweise bis auf den Specialtarif II. herabgehenden Satz in Aussicht nimmt, ist vom Bezirkseisenbahnrath **einstimmig befürwortet** worden. Herr Commerzienrath Frentzel-Berlin nahm dabei Gelegenheit, sich bedauernd darüber auszulassen, daß im Allgemeinen mit den Staatsbahntarifen dem combinirten Land- und Seewege über die Seehäfen noch nicht genügend Concurrenz gemacht, und daß daher noch immer ein zu großer Theil des Verkehrs, statt über die binnenländischen Eisenbahnwege, auf den Flüssen und über See befördert werde. Herr Ehlers-Danzig trat dieser Auslassung entgegen. Er bestritt, daß sich, wie von Hrn. Frentzel hervorgehoben war, hier das öffentliche Interesse auf der einen und ein particulares Interesse der deutschen Seestädte auf der anderen Seite entgegenstehe. In dem Augenblicke, wo vom Reiche 150 Millionen für den Nord-Ostsee-Canal ausgegeben würden, erscheine die Forderung, daß mit den Eisenbahntarifen der Fluß- und Seeschifffahrt schärfere Concurrenz gemacht werde, wenig angebracht. Die Wirkung werde überdies die sein, daß die Frachten auf dem Wasserwege, so wenig rentabel dieselben schon ohnedies seien, noch weiter nachgeben müßten, wobei dann der beabsichtigte Effect für die Staatseisenbahnen wieder verloren gehe.

Von dem Landesculturrath des Königreichs Sachsen ist die **Wiederaufhebung der im Verkehr von Rumänien und Ungarn nach den östlichen Provinzen eingeführten Ausnahmetarife für Mais** beantragt worden; und diesem Antrage hat sich auch der deutsche Landwirthschaftsrath in einer an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten Vorstellung angeschlossen. Während vor drei Jahren in der Sitzung des Bromberger Bezirkseisenbahnrathes am 18. Juni 1884 namentlich auch von landwirthschaftlicher Seite die dauernde Beibehaltung dieser Ausnahmetarife im allgemeinen Interesse der Landwirthschaft als geboten bezeichnet und mit großer Mehrheit befürwortet worden war, erklärte sich diesmal die Versammlung für die Wiederaufhebung — allerdings mit einer nur geringen Mehrheit. Gegen die Aufhebung wurde geltend gemacht, daß die fraglichen Tarife zur Zeit fast gar nicht benutzt würden. Denn in den Jahren 1886 und 1887 sind nach Ost- und Westpreußen Posen, Pommern und Brandenburg insgesammt nur 52 Waggons, davon nach Ost- und Westpreußen 5, befördert worden. Es könne daher auch von einem irgend erheblichen Einflusse der Tarife auf den Preis der im Inlande erzeugten Kartoffeln und Futterstoffe füglich nicht die Rede sein. Wohl aber sei es möglich, daß ähnliche Verhältnisse, wie sie vor mehreren Jahren die Erstellung der Ausnahmetarife gerade im Interesse der östlichen Landwirthschaft veranlaßt hätten, wiederkehrten. Für diesen Fall sei allerdings seitens der heutigen Befürworter der Aufhebung das Verlangen nach Wiedereinführung gleichartiger Frachtermäßigungen ausdrücklich vorbehalten worden; indeß werde erfahrungsmäßig die Neuerstellung solcher internationaler Tarife, wenn diese einmal aufgehoben seien, immerhin schwierig und zeitraubend sein. Daher erscheine es rathsam, die bestehenden Tarife für ihren Gebrauch im Nothfalle beizubehalten. Dieser Auffassung waren augenscheinlich auch einzelne derjenigen Mitglieder des Bezirkseisenbahnrathes, welche schließlich — wohl mit Rücksicht auf die allgemeine Stimmung in den landwirthschaftlichen Kreisen — für die Aufhebung der Tarife stimmten.

Der Antrag des Herrn Generalsecretärs Stöckel-Insterburg, für **Beförderung von Steinen** von Kowahlen und Goldap nach Insterburg und von Insterburg bis einschließlich Gerdauen und Stallupönen einen **Ausnahmetarif** zum Streckensatze von 1,8 ₰ für die Tonne und das Kilometer einzuführen, wurde **einstimmig** angenommen, — nach warmer Befürwortung insbesondere seitens der Herren Seidel-Chelchen, Bieler-Melno und Ehlers-Danzig. Die beiden letzteren hoben zugleich das Bedürfniß nach gleichartigen ermäßigten Ausnahmetarifen für Steintransporte zum Wegebau auch innerhalb der Provinz Westpreußen hervor und stellten specielle Anträge in dieser Hinsicht in Aussicht. — Ein Antrag der Mitglieder des Bezirkseisenbahnrathes Damme und Ehlers wegen Einrichtung von **Auskunftsstellen für Anfragen über Eisenbahntarife** innerhalb des Directionsbezirkes fand seine Erledigung dadurch, daß die königl. Eisenbahn-Direction sich bereit erklärte, in Danzig und Königsberg eine derartige Einrichtung zu treffen, vorerst hinsichtlich aller Tarife von und nach Danzig bezw. Königsberg und den benachbarten Hafenplätzen.

Den letzten Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete der Entwurf des nächsten **Winterfahrplanes**. Die für die Winterperiode 1. Oktober 1887 bis ultimo Mai 1888 in Aussicht genommenen Fahrplanänderungen sollen sich im Wesentlichen auf die Wiedereinführung des üblichen Winterfahrplanes auf den Strecken Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Zoppot, Stolp-Stolpmünde, Belgard-Colberg und Bromberg-Fordon beschränken. Auch werden, wie üblich, die Tagesschnellzüge von und nach Berlin im Winter nicht bis Eydtkuhnen, sondern nur bis Königsberg gehen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine Königin als Schwarzkünstlerin.]** Professor Herrmann, der dahingeschiedene Zaubervirtuose, gehörte, so erzählt das „N. W. Tgbl.", ehedem zu den beliebtesten Erscheinungen im Hause des Palatins Erzherzogs Josef; namentlich dessen Gattin, Erzherzogin Maria Dorothea, fand an Herrmann und seiner Kunst dauerndes Wohlgefallen, und so oft sie in Wien verweilte, mußte Herrmann sich täglich bei ihr einfinden. Sie hörte ihn gern erzählen, und da er ihr seine feinsten und verblüffendsten Kunststückchen zum Besten gab, bedeutete sein Erscheinen jedesmal eine Freude für die Familie des Palatins. Blieb er einen Tag aus, so hielt diese ihn für unwohl und es kam sicher ein Abgesandter, um sich namens des Erzherzogs und der Erzherzogin nach seinem Befinden zu erkundigen. Zu den eifrigsten Bewunderinnen des Zaubermeisters gehörte Prinzessin Marie Henriette, die Tochter des Palatins. . . . . Jahre waren vergangen. Man schrieb 1852. Der mittlerweile zu einem Weltruf gelangte „Professor" unternahm eine Badereise nach Ostende. Unterwegs machte er in Brüssel Halt. Kaum war er hier angekommen, als sich bei ihm ein Hofbeamter meldete, mit der Anfrage, ob er derselbe Herrmann sei, welcher ehedem im Hause des Palatin verkehrte. Auf die bejahende Auskunft wurde er für den nächsten Tag ins Palais zur Königin beschieden, und da fand Herrmann die Prinzessin Marie Henriette, die als junges Mädchen so viel Interesse an ihm gehabt, als Gemahlin des Königs der Belgier wieder. Die Königin nahm ihn sehr gütig auf; sie stand ebenfalls im Begriffe, sich nach Ostende zu begeben, und er mußte ihr zusagen, dort bei ihr vorzusprechen. In Ostende drückte die Königin ihm den lebhaften Wunsch aus, er möge ihr Unterricht in der von ihm so glänzend geübten Schwarzkunst ertheilen. Herrmann erklärte sich dazu bereit, nur verbat er sich ein Honorar — er wollte die Ehre haben, unentgeltlich der Lehrer der Königin zu sein. Durch vier Wochen nahm die Königin von da ab bei ihm Lectionen, natürlich ganz unter vier Augen und bei verschlossenen Thüren, denn Herrmann hielt immer strenge darauf, daß kein Unberufener ihm in die Karten sehe. Königin Marie Henriette erwies sich als höchst gelehrige Schülerin, sie brachte natürliches Talent und großen Fleiß mit, und heute darf die Mutter der Kronprinzessin Stefanie als eine der trefflichsten „Schwarzkünstlerinnen" gelten. Natürlich macht sie von ihrer Geschicklichkeit nur im allerintimsten Zirkel Gebrauch . . . Bevor Herrmann Ostende verließ, sandte die Königin der Gattin Herrmann's ein Armband und ein Paar Ohrringe im Werthe von etwa zwanzigtausend Francs. Als er seinen siebzigsten Geburtstag feierte, schrieb Königin Marie Henriette ihm eigenhändig ein Billet, in welchem sie ihn darüber beruhigte, daß sie seine ihr anvertrauten Kunstgeheimnisse sorgsam bewahrt habe, „Je n'ai pas divulgué vos sécrets" hieß es in dem Briefe wörtlich.

Hagen, 12. Juni. Wenn der Werkmeister L. Braß aus Iserlohn gewußt hätte, wohin ihn ein ursprünglich **übermüthiger Scherz** führen würde, dann hätte er seine Hände davon gelassen. Am 28. Juli v. J. hat er in seinem Uebermuth, der schließlich in Rohheit ausartete, im Verein mit zwei Kumpanen einen schwer benebelten Arbeiter am späten Abend an der Klingel des Hauses aufgehängt, in welchem der Iserlohner Bürgermeister wohnte. Nur schleunige Hilfe hat den also Gehängten vor dem Erstickungstode bewahrt. Für diese That wurde jeder der drei Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Braß aber hatte sich in Verbindung mit dieser Sache noch eine viel bösere Suppe eingebrockt, die vor der Strafkammer gestern von ihm ausgegessen werden mußte. Er hatte nämlich zwei Zeugen zum Meineide zu verleiten gesucht, um sich sein Alibi zu verschaffen. Die Folge war, daß er, dem „Schwäb. Merk." zufolge, nunmehr noch zu 2½ Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wegen dieses Verbrechens verurtheilt wurde.

* **In Dresden** ist im 80. Lebensjahre der Schriftsteller Franz Lubojatzky, Verfasser zahlreicher Romane, nach langem Siechthum gestorben.

Bern, 12. Juni. Vorgestern Abend 7 Uhr fand bei Spiringen abermals ein **fürchterlicher Bergsturz** statt. Ein Augenzeuge berichtet dem „Vaterland": Die Felsmassen drangen an den kleinen See. Der Schächen schwoll gewaltig an und war dann gänzlich gesperrt. Die Hauptabbruchstelle mag vielleicht 200 Meter niedriger liegen als die 2400 Meter betragende Berghöhe; dieselbe ist also noch immer höher als der Pilatus, dessen Höhe 2130 Meter beträgt. Bei großen Blöcken kann man die Thalfahrt von Anfang an leicht verfolgen; nur wenige größere Stücke kommen jedoch unten an, da sie beim Aufschlagen bersten und wie Granaten in Hunderte von Stücken zerplatzen. Wenn sich, wie es bisweilen geschieht, eine Anzahl weißer Kalksteine über die hohe Felswand stürzt, so hat man aus der Ferne den Anblick eines Wasserfa[illegible] Der Absturz dauert nun schon seit 13 Tagen. Jede[illegible] [illegible]s ist das lang andauernde Regenwetter im Mai [illegible] Ursache.

Stockholm, 14. Juni. [illegible]e Stadt **Lulea** (3500 Einwohner) ist größtentheils abg[illegible]annt.

London, 10. Juni. **Franzisco Cetti**, der Hungerleider, dem seine elftägige Kur i[n] Berlin nicht schlecht bekommen zu sein scheint, schickt [illegible] nächsten Montag ab im hiesigen Aquarium eine dreißigtägige Hungerkur zu beginnen. Er hat eine Anzahl hervorragender Aerzte zu strenger Bewachung, sowie zur Beobachtung seiner Person zusammengebracht; doch soll dies für dieses Mal nicht lediglich im Interesse der Wissenschaft vorgenommen werden, sondern auch zum Vortheil seiner eigenen Tasche.

Schiffs-Nachrichten.

Emden, 13. Juni. Durch das Rettungsboot zu Homerumersiel wurde die Tjalk „Meta" aus Rhauderfehn, von der Weser mit Roggen nach Carolinensiel, welche auf Minser-Alten-Oge festgerathen war, unter vieler Mühe wieder abgebracht.

Leer, 13. Juni. Telegraphischer Nachricht zufolge ist das vor einigen Tagen bei Filsand gestrandete Schiff „Aennchen", aus Großefehn, bei einem nordwestlichen Sturm total zertrümmert. Von der Ladung wurde nichts geborgen.

Sierra Leone, 11. Juni. Die Post des am 2. Juni bei Tabu Point verunglückten Dampfers „Senegal" ist verloren gegangen. Die Ladung wurde von den Eingeborenen geplündert. Die Passagiere gingen mit dem Dampfer „Congo" weiter.

Standesamt.

Vom 15. Juni.

Geburten: Feuerwehrmann Carl Schmidtke, T. — Schneiderges. Johann Manthey, T. — Arb. Christof Marchlewitz, S. — Schneiderges. Julius Bloeß, S. — Tischlerges. Hermann Dobrick, S. — Gärtner Ferdinand Esch, S. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Fabrikarb. Franz Friedrich Wilhelm Kausch und Mathilde Maria Rogacki. — Arb. Johann Ferdinand Wolter und Auguste Amalie Schwimboth. — Tischlerges. Johann Schlicht, hier, und Marie Auguste Ruttkowski in Marienburg. — Kürschner Hirsch Meyer in Wandsbek und Elise Masse, hier. — Schlosser Rich. Oskar Liebe in Ohra und Louise Antonie Troglowski, daselbst.

Heirathen: Königl. Regierungs-Assessor und Special-Commissar Alfred Carl David Meyer und Bertha Alice Schäpe.

Todesfälle: Frau Ida Henriette Amalie Golinski, geb. Schollion, 58 J. — Wwe. Anna Vogel, geb. Kropielowski, 86 J. — Fräulein Ida Catharina Röpell, 19 J. — T. d. Schlossergesellen August Hinz, 9 M. — Kaufmann August Friedrich Wilhelm Rummler, 54 J. — Dienstmädchen Pauline Maria Neumann, 16 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅛. Franzosen 182⅞. Lombarden 70½. Ungar. 4 % Goldrente 81,40. Russen von 1880 83,40. Tendenz: schwach.

Wien, 15. Juni (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 283,80. Franzosen —. 4 % Ungarische Goldrente 102,00. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 15. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente —. 3 % Rente 81,90. 4 % Ungar. Goldrente 82 1/16. Franzosen 463,75. Lombarden 175,00. Türken 14,75. Aegypter 378. — Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Juni 32,60, per Juli 32,80, per Juli-August 33,00. Tendenz: behauptet.

London, 15. Juni. (Schlußcourse.) Consols 101 11/16. 4 % preuß. Consols 106. 5 % Russen de 1871 97. 5 % Russen de 1873 96½. Türken 14½. 4 % Ungarische Goldrente 81⅝. Aegypter 74⅞. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13⅞. Rübenrohzucker 12¼.

Petersburg, 15 Juni. Wechsel auf London 3 M. 21 21/32. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 100⅝.

Liverpool 14. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juni-Juli 5 31/32 Verkäuferpreis, August-Septbr. 5 63/64 do., Sept. 6 1/64 do., August-Septbr. 6 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 5 47/64 do., Oktbr.-Novbr. 5 37/64 do., Dezbr.-Jan. 5 33/64 Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 5 33/64 d. do.

Glasgow, 14. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh.

Newyork, 14. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95. Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,86½. Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4 % fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 32⅛, Newyorker Centralb.-Actien 111⅞, Chicago North-Western-Actien 120⅝, Lake-Shore-Actien 97⅝, Central-Pacific-Actien 38, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅝, Louisville u. Nashville-Actien 65, Union-Pacific-Actien 58¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90⅜, Reading und Philadelphia-Actien 50¼, Wabash-Preferred-Actien 32¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60⅞, Illinois-Centralbahn-Actien 123¼, Erie-Second-Bonds 99½.

Bremen, 14. Juni. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,05.

Rohzucker.

Danzig, 15. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,60 ℳ incl. Sack per 50 Kilo franco Neufahrwasser.

Wolle.

Berlin, 14. Juni. Die Londoner Auction verläuft unter derselben günstigen Stimmung und guten Betheiligung, mit welcher sie begonnen — aber auf nur unwesentlich veränderter Preisstufe. Die allgemeine Geschäftslage hat davon profitirt, die verloren gegangene Basis ist dadurch wiedergewonnen und das allgemeine Mißtrauen, welches hier herrschte, hat dem Vertrauen Platz gemacht, daß der allenthalben zurückgedrängte Bedarf sich geltend machen und in natürlicher Weise weiterhelfen werde. Unter diesen Einflüssen haben auch die ersten deutschen Wollmärkte günstiger eingesetzt als man erwarten konnte — die Preise entwickelten sich in den von London und der Lage der Industrie gegebenen Grenzen. Uebertriebene Forderungen auf dem Lande erfuhren eine Correctur, und man konnte hoffen, daß nun das Geschäft in Fluß komme. Statt dessen entstand auf dem Posener Markte, hervorgerufen von speculativen Käufen einiger inländischer Händler, denen inländische Stofffabrikanten zum größten Erstaunen das Gefolge gaben, eine Steigerung der Preise, die, wenigstens nach der gegenwärtig bestehenden Geschäftslage und London, als entschieden über das Ziel hinaus geschossen zu beurtheilen ist — und, was schlimmer, daß dieser einzelne Verlauf eines kleinen deutschen Wollmarktes, von nur 14—15 000 Ctr., der, nebenbei bemerkt, durch die Qualität seiner Waare auch ganz einseitig ist, die Wirkung erzeugte, daß von nun an die Producenten und Provinzhändler in Verwirrung geriethen und sich auf ein Preisniveau steigerten, welches sicherlich nicht von Bestand sein kann, wenn die Waare, bei ruhiger Beurtheilung, an die letzte Hand kommt, denn Kammgarnspinner, größere Fabrikanten und Händler verhalten sich ruhig auf der Basis von London. (Nat.-Ztg.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. Juni*). Wasserstand: 1,70 Meter.
Wind: NW. Wetter: stürmisch, mit Regenschauern.

Stromauf:

Von Danzig nach Schilno: Voigt; Jck; Schleppdampfer „Weichsel", schleppt 4 Kähne bis Schilno.

Von Danzig nach Wloclawek: Geschke; Jck; Holzmasse, Harz, Thonerde. — Strahl; Jck; rohe Baumwolle. — Wuttkowski; Jck; rohe Baumwolle, Baumwollabfall. — Buchholz; Jck; rohe Baumwolle, Gambir.

Von Danzig nach Thorn: Götz (Güterdampfer „Wanda"); Hülsen, Kleemann, Berenz, Lindenberg, Fischer u. Nickel, Jck, Barg, Begdar, Israel, Schwabs, von Graudenz: Herzfeldt u. Victorius, von Danzig: Sauer, Klawitter; Waaren, Eisen, Kaffee, Zucker, Soda, Schmalz, Asbest, Wein, Oel, Salz, Petroleum, leere Gebinde, Eisenwaaren, Papier, Seife.

Stromab:

Trzynski, Hauptmann, Johannesburg, Halle a. S., 1 Tr., 424 Rundkiefern.

Sehl, Gasiorowski, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 193 Meter Grubenhölzer.

Kriening, Berliner Holz-Comtoir, Pläschow, Danzig, 11 Traften, 651 Plancons, 3054 St. Kreuzholz, 7 Eichen, 5412 Mauerlatten, Balken, Timbern, Sleeper, 12 433 Faßdauben, 113 dreifache, 9883 doppelte, 7516 einfache Eisenbahnschwellen.

Dieselben, Pläschow nach Liepe, Schulitz, 7 Traften, 152 Plancons, 2058 Kanteichen, 3461 Mauerlatten, 44 doppelte, 25 050 einfache eichene, 90 doppelte, 1469 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Steingold, London, Jewnin, Hochner, von Bialystock, Brody nach Danzig, 7 Traften, 421 Plancons, 3829 Balken, Mauerlatten, 1275 Sleeper, 17 874 Faßdauben, 2288 runde, 132 doppelte Weichen-, 702 Weichen-, 22 dreifache, 1694 doppelte, 12 032 einfache eichene, 1537 doppelte und einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Schwaß, Peip, Tyckoszyn nach Cüstrin, Schulitz, 5 Tr., 8 Plancons, 10 Mauerlatten, 2445 Rundkiefern, 22 doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Koch, Schramm, Leszno, Berlin, 2 Traften, 3070 Balken, Mauerlatten, Sleeper, 3040 doppelte und einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Dolowy, Rothbaum, Kock, Schulitz, 2 Traften, 1 eichene, 3 sechsfache, 64 dreifache, 2082 doppelte, 17 913 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Tokarski, Rothenberg, Dubienka, Thorn, 4 Traften, 54 Sack Weizen, 270 Sack Roggen, 3 Sack Erbsen, 27 Plancons, 1886 Mauerlatten, 2908 Sleeper, 19 000 Faßdauben, 63 runde, 6828 doppelte und einfache eichene, 2992 doppelte und einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Schill, Kleist, Bobrownick, Thorn, 1 Kahn, 30 000 Kilogr. Feldsteine.

Snamelzki, Kleist, Bobrownick, Thorn, 1 Kahn, 30 000 Kilogr. Feldsteine.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Boehna, Grand und Sontowski a. Berlin, Hamburger a. Posen, Mannheimer a. Breslau, Berlebach a. Weingarten, Kaufleute. Kunkel a. Berlin, Lieut. a. D. v. Bieberstein nebst Familie a. Ostpreußen, Kühne a. Birckenau, Rittergutsbesitzer. Schuch a. Berlin, Professor. Dr. Jordan a. Berlin, Geh. Reg.-Rath. Schultz a. Berlin, Pr.-Lieut. Rauich a. Nordhausen, Stadtrath. v. Liebermann a. Königsberg, Assec.-Inspector. Baronin v. Puttkamer a. Ehrenbreitstein. Schröder a. Königsberg, Director.

Hotel Englisches Haus. Freissaldt a. Burg, Director. Baron v. Bolschwing nebst Gemahlin a. Königsberg, Pr.-Lieutenant. Liepe und Meier a. Berlin, Norval a. Frankfurt, Erler und Augustin a. Leipzig, Kaufleute. Frau Rittergutsbesitzer v. Arnim a. Cöslin. Frl. v. Blankenburg a. Kaltenhagen. Bülow a. Breslau, Stadtrath. Lüdecke a. Breslau, Baurath. Stieler a. München, Maler. Excellenz Holleben nebst Fräul. Tochter a. Königsberg, Kanzler und Ober-Landesgerichts-Präsident. Schreiber a. Bromberg, Ingenieur.

Hotel de Thorn. Zollner a. Sandhof, Gutsverwalter. Sichting a. Gera, Baltzer a. Leobschütz, Mingram a. Hamburg, Bertog a. Ziesor, Wachler und Wolter a. Leipzig, Wolffer a. Duisburg, Kaufleute. Schröder a. Ustarbau, Wessel a. Stüblau, Bierstädt a. Arnswalde, Warendorf a. Garnsee, Gutsbesitzer.

Hotel Deutsches Haus. Fleißner a. Hameln, Schauspieler. Hohenstein, Adler und Cohn a. Berlin, Krause a. Elbing, Maler a. Mannheim, Ecklinghauer a. Frankfurt a. O., Hildebrandt a. Lübeck, Kaufleute. Dietrich a. Königsberg, Eisenhändler. Schroder a. Nakel, Fabrikant. Radtke a. Bromberg, Eisenbahnsecretär.

Hotel de Berlin. Küster a. Riesenburg, Hotelier. Jacobsen a. Hamburg, Director. Schwarzbach und Goldschmidt a. Hamburg, Kochmann, Ernst, Jacoby, Feigel, Keiler, Cassel, Heinrich und Busse a. Berlin, Molineus a. Bamberg, Woike a. Dresden, Rosenberg a. Wien, Rawicz a. Breslau, Stube a. Stettin, Bornholz und Rößler a. Königsberg, Krebs a. Leipzig, Schmidt a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht um 12¼ Uhr starb in Danzig unsere innigst geliebte Tochter **Käthe** nach langem Leiden im Alter von 19 Jahren. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern und Geschwister

Paul Röpell und Frau.

Lappalitz, den 15. Juni 1887.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Danzig, von der Leichenhalle des Heil. Leichnam-Kirchhofs aus statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Penner** hier, Langgasse Nr. 50, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Juni 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 4. Juni 1887. (992

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 24. April 1887 verstorbenen Gastwirths und Bauunternehmers **Josef Woelke** in Schönau ist Herr Kaufmann **Carl Schleiff** in Graudenz zum Concursverwalter ernannt.

Graudenz, den 10. Juni 1887.
Königliches Amtsgericht.

Vieh-Auction.

Wegen Pachtaufgabe werde ich am **21. u. 22. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,** mein gesammtes lebendes und todtes Inventarium in **Puggerschow**, 7 Km. von Lauenburg in Pomm. zur öffentlichen Auction bringen. 24 kräftige Arbeitspferde, 80 Haupt Rindvieh (5 Bullen, 22 Kühe, 14 2½ jährige Rinder, 23 junge Ochsen, Rest Jungvieh) und ca. 1100 wollreiche Schafe (Kammwollheerde), darunter 7 Böcke, ca. 700 Stück Mutterviech verschiedener Jahrgänge; der Rest Hammel verschiedenen Alters.

Auf vorherige Anmeldung freies Fuhrwerk zu sämmtlichen Zügen Bahnhof Lauenburg. **Am 21. Juni Verkauf des lebenden, am 22. Juni Verkauf des todten Inventariums.** Bekanntmachung der näheren Bedingungen vor Beginn der Auction.

9660) **Schulz,**
Puggerschow pr. Lauenburg i. Pomm.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (6900

General-Agenten
Otto Paulsen
in Danzig, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

Für die Dauer von sieben Wochen werde ich von Danzig abwesend sein.

Dr. Tornwaldt.

Rehrücken und Keulen
empfing und empfiehlt (598
Magnus Bradtke.

Jetzt ist es Zeit

den Sommersprossen vorzubeugen und dies kann man einzig und allein durch den täglichen Gebrauch der Lanolin-Schwefelmilch-Seife von Jünger und Gebhardt in Berlin.

In großen Stücken à 50 ₰ zu haben bei **Albert Neumann, Herm. Lietzau, Carl Paetzold.** (9775



Wollsäcke

in jeder Qualität und jedem Gewicht empfehlen bei prompter Lieferung zu den billigsten Preisen,

Wollsackband
in bester Qualität
R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken,
Milchkannengasse 27. (686

Aufträge zu **Reparaturen an Pianofortes,** sowie zum Klavierstimmen, nehme ich entgegen. (542

Ph. Fr. Wiszniewski,
Breitgasse 13.

Knaben-Anzüge werden sauber in Wasch- Stoff und Sammet angefertigt von e. Zuschneiderin, welche bei Hrn. Nachel gew. Kunstgasse 14, 1 Tr.

Wein naturr., weiss v. 50 ₰, roth v. 60 ₰ pr. Ltr. od. Fl. an bis zu d. Feinst.; und 30 Ltr. od. Fl. p. Nachn. Franz Haeulein, Weinbergsbesitzer, Heppenheim a. B.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau Assmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Ellisgeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Abonnementskarten für Fahrt und Bad sind jetzt im Bureau der Gesellschaft, **Hundegasse 52,** zu haben.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (981

Convertirung
der
5% Metallpfandbriefe
in
4½% steuerfreie garantirte Metallpfandbriefe
des
Russischen Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins.

Von dem Bankhause **S. Bleichröder in Berlin** sind wir beauftragt, Anmeldungen zu den Bedingungen des Prospectus in der Zeit

vom 2. Juni bis 4. Juli cr.

entgegen zu nehmen und die Convertirung kostenfrei zu vermitteln. Anmeldungsformulare und Prospecte können bei uns in Empfang genommen werden. (155

Danziger Privat-Actien-Bank.

Gewinnlisten
der
Marienburger Schloßbau-Lotterie
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Ulmer Loose à 3 Mark

11 Stck. 30 ℳ, ½ Antheile 1,50 ℳ, 11 Stck. 15 ℳ

Ziehung unwiderruflich 20. — 22. Juni

empfiehlt und versendet
A. Fuhse, Berlin W, Friedrichstraße 79. (831

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Ziehung der V. und letzten Serie unserer 3 Mark Loose am 20., 21. und 22. d. Mts.** im Rathhaussaale stattfindet.

Ulm, am 4. Juni 1887.

Der Vorstand des Münsterbau-Comités
355) Oberbürgermeister Heim, Dekan Pressel



Neu! Neu! Neu!

106 neue Lieder u. Couplets

1. Der kreuzfidele Kupferschmied.
2. Die Kapelle.
3. Der koschere Jüd.
4. Kornblumen-Lied.
5. So lang der alte Peter, der Petersturm noch steht.
6. Die Thräne.
7. Poetisch kannibalischer Liebesschmerz.
8. S' is a bißerl Lieb und a bißerl Treu.
9. Gut'n Morgen Herr Fischer.
10. Wir gehen nach Birkenau.
11. Das kleine Fischermädchen und so weiter, und so weiter.

W. Derwein.

sind zu haben (alle 106 Stück für 10 ₰) in der **Buch-Handlung Breitgasse 118.** (945

Sonnen-Schirme,
bestes, solides Fabrikat. (976

Pariser Modell-Schirme,
aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.
Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,
en gros. Schirmfabrik. en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Seebad und Vergnügungsort Schievenhorst.

Idyllisch mit Wald an der Ostsee und Weichsel gelegen, mit großem Saal, Park und See, worauf Böte zur freien Verfügung stehen, empfiehlt sich für Vereine und Gesellschaften, bei prompter, reeller und billiger Bedienung. Böte zur Abholung von Dampfern aus der See zum Ufer und Wagen zur Abholung von Dampfern werden nach Vereinbarung unentgeltlich gestellt. — Um geneigten Zuspruch bittet (941

R. Ramm, Schievenhorst.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn
bei Königstein (sächs. Schweiz)

Curhaus für Hydro-, Pneumato- und Elektrotherapie, Massage, Oertels Entziehungs-, W. Mitchells Mast-Cur, Kefir- u. Mineralwasser-Curen. Prospecte versendet gratis (9782

Die Direction.

Korkschneiderei mit Maschinenbetrieb,
Danzig, Böttchergasse 18, Ecke Paradiesgasse,

Wein-, Bier-, Selter-, Liqueur-, Medizin-Korken von 1 ℳ per Mille an, Faß-Korken, Mostrich-Spunde, Kork Sohlen, Kork Maschinen à 50 ₰ und Hals-Krähne von 30 ₰ an empfiehlt **Walter Moritz,** Böttchergasse 18.

In der Fabrik

Stadtgebiet Nr. 25

stehen in der außer Betrieb gestellten Thonwaarenfabrik zum billigen Verkauf:

Töpferthon, geschlemmt und ungeschlemmt, Ofen-Kacheln, gebrannt und ungebrannt, glatte und altdeutsche Formen, (45
Kachel-Formen,
diverse Utensilien zum Töpfergewerbe.

Größtes Brennholzlager
von
J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114 und Kielau.** (9887

Gelegenheitskauf
für
Gärtner, Restaurateure u. Pflanzenliebhaber!
200 Stück Lorbeerbäume,
Krone und Pyramiden,

stehen im Freundschaftlichen Garten, hier, sehr billig zum Verkauf.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nordostdeutsche Städte und Landschaften
Nr. 1.

Ostseebad Zoppot bei Danzig
von **Elise Püttner.**

Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen.
4 Bog. 8°, broschirt Preis 1 ℳ.

Danzig, Juni 1887. **A. W. Kafemann.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Nur noch kurze Zeit!
Auftreten der
Aschanti-Neger-Karawane
zu ermäßigten Preisen.
Sonntag letzte Vorstellung.

Entree: Reservirter Platz 50 ₰, nichtreservirter Platz 30 ₰.
Von 9 Uhr ab: **Garten-Concert.**
Entree 10 ₰. (973

Die Dachpappen- und Kunststein-Fabrik
No. 25, Stadtgebiet No. 25

empfiehlt in bester Qualität zu soliden Preisen:

Doppelt asphaltirte Dachpappen,
Klebemasse, Klebepappe,
Holzcement, Dachlack,
englischen Steinkohlen-Theer,
Steinkohlenpech,

und liefert ferner aus bestem Cement hergestellte

Fliesen, Krippen, Röhren, Abdecksteine, Stufen 2c.

in sorgfältiger Ausführung.

Die Fabrik übernimmt die

Eindeckung von Dächern in Dachpappe

zu billigen Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen:
in **Stadtgebiet Nr. 25** bei dem Fabrikaufseher **Pielecki,**
in **Danzig, Langenmarkt Nr. 42.** (44

Maggi's Suppen- u. Speisewürzen
(Bouillon-Extracte)

parum — für reine Kraftbrühe; Ians herbes — vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Perigord — hochfeiner Saucenwürze. Ermöglichen die größten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuß. Momentane Herstellung **ohne jede andere Zugabe einer unvergleichlich kräftigen Fleischbrühe** durch einen kleinen Zusatz davon zu heißem Wasser.

Maggi's feine Suppenmehle,

Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Golderbs mit Reis u. a.

empfehlen: (783

Haubold & Lanser, Generaldepositär f. Danzig und Umgebung, **A. G. Amort** Nachfolger **H. Levy,** Langgasse 4.

Petershagen 29, an der Promenade, neben dem Salvator-Kirchhof,

Kefir,

täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen für Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten in Fl. à 20 ₰. Trinkpavillon steht d. Garten z. Disposition.

Große Mobiliar-Auction
Hundegasse 122.

Morgen Freitag, den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst wegen gänzlicher Räumung: 1 Causeuse, 1 Schlafsopha, 1 einfaches Sopha, **1 eleg. mahagoni Cylinderbureau,** 3 mahagoni Kleiderspinde, 2 do. Vertikows, 1 mah. Wäschespind, 1 mah. Kommode, 1 do. Glasservante, **1 do. Bücherspind, 2 mah., 2 birk. Bettgestelle mit Springfedermatratze, 1 mah., 1 birk. Waschtisch mit Marmor, 2 birk.** Nachttische mit Marmor, 2 Bettschirme mit grünen Gardinen, 2 Kleiderständer, **12 mah. Rohrlehnstühle,** 6 offenlehnige, 6 Fluchstühle, 12 Wiener Stühle, 1 mahagoni **Speisetafel** (4 Einlagen), 3 mah. Sophatische, **2 Speisenaufziehtische,** Bilder, 2 Pfeilerspiegel Console und Marmor, **Regulator,** 1 mah. Spiegelspind, 2 Teppiche öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern, wozu einlade. **Besichtigung am Auctionstage von Morgens 8 Uhr ab.**

A. Olivier, Auctionator u. Taxator,
Bureau: Häkergasse 1. (983

Mechanik-Patent Bettgestelle
mit fester Matratze,
Eisen-Bettgestelle
in diversen Sorten,
Matratzen
jeder Art von ℳ 4,50 an,
Steppdecken und woll. Schlafdecken
Betten,

v. d. hochfeinsten bis zu d. einfachsten, (552

fertige Bezüge u. Inlette
jeder Art.

Bettsäcke, Strohsäcke 2c.

empfehlen in anerkannt größter Auswahl zu den billigsten Preisen

R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse Nr. 27.



Import ostfriesischer Zuchtbullen

Am Mittwoch den 22. Juni habe ich bei Gastwirth **Kucks** in Praust bei Danzig einen Transport erster Qualität sprungfähiger ostfriesischer Zuchtbullen zum Verkauf stehen. Sämmtliche Bullen sind aus den bestrenommirten Heerden Ostfrieslands ausgesucht. Nehme Bestellungen auf ostfriesische tragende Kühe und Stärken, sowie auf 6—8 Monate alte Kälber zu den heutigen zeitgemäßen Preisen entgegen und liefere auch Oldenburger und Hannoversche Saugfüllen, welche später als Deckhengste gebraucht werden können. (978

Mutterstuten sind billig.

Wilhelm Stahl,
Zuchtvieh- und Pferde-Geschäft,
Esens in Ostfriesland.

Papierfabrikverkauf.

Eine in Subhastation übernommene Papierfabrik, vollständig betriebsfähig, in Cbing am Eibingfluß gelegen, die sich auch zu anderen Fabrikationszwecken leicht eignet, will ich schleunigst, aber preiswerth, bei geringer Anzahlung verkaufen. Ernstlich Reflectirende bitte sich zu wenden an Frau **E. Müller Elbing,** Berliner Chaussee.

Für ein **Gut von ca. 4000 Morg.** wird zur Vertretung des Gutsverwalters vom 1. Juli bis Mitte August ein energischer, erfahrener Landmann gesucht (der mit Rübenbau und Brennerei). Herren, die befähigt sind, obenbenannte Wirthschaft selbstständig führen zu können, werden gebeten ihre Adressen und Empfehlungen nebst Gehaltsansprüchen unter 989 der Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung zu übersenden.

Indem ich längere Zeit krankheitshalber vom Hause sein muß, beabsichtige ich **wie elegante braune Wagenpferde,** 5—6 Jahre alt, 5 Fuß 6—7 Zoll groß, alle sehr kräftig und gut gebaut, baldmöglichst sehr preiswürdig zu verkaufen. Rest werd. geb. ihre Adr. u. 990 in der Exped. d. Ztg. z. Weiterbeförderung einzusenden.

Eine Bäckerei,

alte Nahrungsstelle, ist umständehalb. sofort käufl., auch pachtweise zu haben. Selbstkäufer wollen ihre Adresse Nr. 986 in der Expedition dieser Ztg. niederlegen. Näheres unter

Reitpferd,

Fuchs, 5 Fuß 6 Zoll, 7 Jahre alt, fehlerfrei, steht, Parabiesgasse 36, 1. zu verk.

Wegen Todesfalles

und Aufgabe der Wirthschaft verkaufe freihändig:

2 Arbeitswagen, 1 Kastenwagen auf Federn, Eggen, Pflüge, vier Pferde und zwei Füllen, darunter ein gutes **Reitpferd,** 4½ Jahre alt, ächte Race Rindvieh, darunter 1 Stier aus der Heerde des Herrn **Wendland** zu **Schönwiese,** 3 Faselschweine, Geschirre in gutem Zustande, diverse Bretter. (946

Dorn,

Mühlbanz bei Hohenstein Westpr.

Ich eine Wochen altes, gans vorzügliches **hohes Piano** ist plötzlicher Abreise halber billig zu verkaufen Breitgasse Nr. 120, Hange-Etage links. (969

Ein selbstständ. Gut,

5 Meilen von Königsberg in Pr., ¾ Meilen vom Bahnhof der zu begriffenen Labiauer Bahn, 450 Mrg. gr. incl. 50 Mrg. gute Wiesen, größtentheils Weizen- u. Gerstenboden mit Mergeluntergr., sehr gut eingebaut, soll mit vollständ. Invent. u. bestellt. Feldern sof. verkauft werden. Hypothek 10 000 Thlr. Stiftsgeld

Adr. u. 954 in d. Erped. d. Ztg. erb.

Ein feiner neuer **Bademantel**, der 15 ℳ gekostet, ist für die Hälfte d Preises zu verkauf. Altst. Graben 109.

Ein eis. Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des Preises in der Expedition d. Zeitung unter Nr. 985 erbeten.

Offene Stellen

stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 2mal erscheinende **Deutsche Central-Stellen-Anzeiger** in **Esslingen.** Probe-Nr. grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. (546

Lohnender und reeller

Neben-Verdienst

bis 150 ℳ p. Monat ohne Zeitaufwand, Mittel und Vorkenntnisse wird geboten durch das Technische Bureau **Heinsius, Dresden-A. 10,** welches ausführlichen Prospect u. 3 wertvolle Recepte gegen 50 ₰ in Marken versendet.

Steinschläger

finden beim Chausseebau im Kreise Lauenburg dauernde Beschäftigung. (948

Der Kreisbaumeister
v. Klossowski.

Einen mit dem Dampfdreschapparat auf Lohndrusch vollkommen vertrauten

Maschinisten

suche per 15 Juli d. J.

J. Kutschkowski,
947) Alt-Dollstädt.

Eine Verkäuferin,

mit der Kurz- u. Weißwaarenbranche vertraut, findet bei hohem Gehalt sofort event. hiesiger Stellung bei **L. Wolfsohn jr., Graudenz.** Auch kann ein junges Mädchen mit guter Schulbildung das Geschäft erl.

Ein Lehrling

für das Comtoir einer Brauerei wird gesucht. Selbstgeschriebene Adressen mit Lebensl. sub 676 a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Gute Pension

i. f. mos. Familie (a. Wunsch mit eig. Zimmer) zu haben. Näheres u. Nr. 830 in der Exped. d. Ztg. erb.

Das Ladenlokal
Langgasse No. 26

ist vom 1. Juli cr. zu vermiethen.

Georg Lorwein,
Langgarten 6.

Das Geschäftslocal
Brodbänkengasse 48

mit eleganter Laden-Einrichtung, event. auch Wohnung im Hause, ist zu sofort od spät. z. verm Näh. Brodbänkeng. 51.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zubehör, ist für 240 ℳ Hundegasse Nr. 98 zu vermiethen. (994

Julius Tetzlaff.

Sommer-Vergnügen
des Ortsvereins der Schiffszimmerer und Berufsgenossen

Sonntag, den 19 d. Mts., Nachmittags von 4 Uhr in Schidlitz im Rosengarten bei Herrn **Reich** bestehend in Instrumental- und Vocal-Concert, Büchsenschießen und Schauturnen, nachdem **Tanz.** Concert-Billets à 15 ₰ sind vorher bei Hrn. **Grandlich,** Svendhaus 6, Thüre B, Nordeler Seigen 8 und im Altstädt. Gesellschaftshause zu haben. An der Kasse à Person 20 ₰. Tanzschleifen à 50 ₰. Bei ungünstigem Wetter findet das Vergnügen 8 Tage später statt. Zu diesem Feste werden die Mitglieder und Vereinsgenossen hierdurch ergebenst ein **Das Comité.**

Ein großer gewölbter Keller, mit Gasbach über dem Hof und Hinterhaus, bis jetzt zur Schlosserei benutzt, zu jedem andern Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen. Näh. 1. Damm Nr. 19, 2. Etage. (669

Langgarten Nr. 79, parterre, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 zusammenhängenden Zimmern, Küche, Mädchenstube, **separatem Gärtchen und Laube** per 1. Oktober cr. zu vermieth. Zu besehen nur von 5—7 Uhr Abends. (942

Freundl. Sommerwohnung (2 bis 3 Zimmer) billig zu vermiethen Zoppot, Südstraße 53. **Jonas.**

Große **Wollwebergasse 15** ist die Saal-Etage (6—7 Piecen, reichl. Nebengelaß) weg Fortz. v. Danzig z. October zu verm Näh. 2. Er. Borm.

Herrschaftliche erste Etage
Lastadie 39 a,

7 heizb. Wohnzimmer, heizb. Mädchenstube, Badestube, Waschküche u. s. Zubehör per 1. Oktober cr. preiswerth zu vermiethen. Besichtigung von 10 bis 2 Uhr. (983

Vorausfichtl. fahr. w. am 17. wenn. ich beh. nach Lissau u. fr. Schwarzwald. Mein Lief. Goh. W. hofft u. berg. Gr. P.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.